

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Anzeigebestellern 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigebestellern in
„Zuvaldenant“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg,
R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigebestellern der
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 65.

Sonntag den 18. März 1900.

XVIII. Jahrg.

Zur Lage.

Freund ein deutscher Nationalökonom hat bei Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges den Anspruch, daß das gewaltige Nordamerika das Zeug dazu habe, nicht bloß militärisch, sondern auch wirtschaftlich alle anderen Staaten der Erde zu verschlingen. Die wirtschaftliche Gefahr, welche uns von Amerika drohe, sei die größte, denn die Union werde in die Lage kommen, mit seinen unter weit billigeren Bedingungen hergestellten Produkten alle Länder zu überschwemmen, wodurch verschiedene Erwerbsstände in diesen Ländern zu Grunde gerichtet würden. Nota bene werde das geschehen, wenn sich die Länder der Erde gegen die wirtschaftliche Ausdehnungspolitik Amerikas nicht schützen. Ob sich unsere extremen Freihändler wohl vor Augen halten, wie verhängnisvoll eine solche wirtschaftliche Ausdehnungspolitik Amerikas Deutschland werden kann? Wohl nicht, denn sonst würden sie die Sache bei dem Fleischbeschau-Gesetzentwurf doch etwas anders beurteilen, da es sich bei diesem um den Anfang dessen handelt, was der oben angeführte Nationalökonom befürchtet. Die amerikanischen Großschlächtereien wollen für ihre Fleischwaren ungehinderten Eingang in Deutschland, um hier den Fleischmarkt zu beherrschen. In Nordamerika beherrschen sie den Markt vollständig, denn durch die Macht des Großkapitals, das hinter ihnen steht, haben sie das Fleischgewerbe in der Union gänzlich vernichtet. Nachdem sie das fertig gebracht, gingen sie auch mit ihren Fleischwaren in die Höhe und heute zahlt man in Newyork ganz erheblich mehr für amerikanische Fleischwaren als augenblicklich in Hamburg. Mit der Billigkeit des amerikanischen Fleisches hier bei uns wird es aber nicht lange dauern, wenn die amerikanischen Großschlächtereien auch bei uns Herren des Fleischmarktes geworden. Und dazu gelangen sie, nachdem sie mit ihren billigen Waaren das Fleischgewerbe auch bei uns jagt wie ruiniert und die Viehzucht unserer Landwirtschaft unlohend gemacht haben. Was soll dann aber in Kriegs- und anderen schweren Zeiten aus uns werden? Das macht natürlich den amerikanischen Großkapitalisten keinen Kummer, sie haben nur das Ziel, ihr schlechtes Fleisch hier zu möglichst theuren Preisen

los zu werden. Ihr schlechtes Fleisch! Denn das ist doch nicht zu bestreiten, daß die amerikanischen Fleischwaren minderwertig sind. Darüber hört man aber von den Freisinnigen nichts, sie sagen nur schlanke, daß die Hausfrauen und Arbeiter wegen der beabsichtigten „Fleischvertheuerung“ „enttäuscht“ gegen die „Agrarier“ sind. Wieder das Schlagwort von der Fleischvertheuerung, mit dem man die urtheilslose Menge fangen will. Ebensovienig wie vor zwei Jahren eine Fleischvertheuerung eintrat, als man liberaler- seits zu Wahlzwecken dieses Schlagwort mit der Forderung der Aufhebung der Grenzhemmnisse benutzte, ebensovienig wird eine Vertheuerung des Fleisches die Folge sein, wenn die Einfuhr von amerikanischen Fleischwaren beschränkt resp. strengerer gesundheitspolizeilichen Vorschriften unterworfen würde. Es wird noch genug Fleisch von auswärts auch dann hereinkommen. Und hat denn die amerikanische Einfuhr das Fleisch bei uns schon verbilligt? Der eigentliche Zweck des Gesetzesentwurfes ist ein volksgesundheitlicher gewesen. Die Regierung will, daß die unteren Volkskreise nicht ihr Geld für schlechtes Fleisch und vielleicht gar gesundheitsgefährliches Fleisch ausgeben. In der Reichstagskommission kam dann dazu die Forderung, daß die Viehzucht und das Fleischgewerbe gegen die übermächtig werdende amerikanische Konkurrenz geschützt werden müsse. Die Freisinnigen aber suchen das Urtheil des Volkes zu verwirren durch das Geschrei über Fleischvertheuerung und indem sie so thun, als müßte besonders der Arbeiter davor bewahrt werden, daß ihm die Lebensmittel vertheuert werden. Sind denn überhaupt die Lebensmittelpreise ausschlaggebend für den Arbeiter? Thatsächlich nicht, denn wir haben die Erscheinung, daß die Arbeiter aus dem Ofen mit den billigen Lebensmittelpreisen in Massen nach dem Westen ziehen, der theurer ist, aber höhere Löhne bietet. Die allgemeine Höhe der Arbeiterlöhne wird aber zu einem guten Theile von der Lage der Landwirtschaft resp. von der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion abhängen. Warum sind nun die Freisinnigen dagegen, daß bei dem Fleischbeschau-Gesetz die Volksgesundheit und die inländische Fleischproduktion geschützt wird? Weil die sie blinde Anhänger des schönen Grundabes von

der freien wirtschaftlichen Entwicklung sind. Bei dieser unbeschränkten „freien Entwicklung“ geht es im Wirtschaftsleben, wie wir es in der Natur an der Raubthierfreiheit sehen: Der Schwächere unterliegt, der Stärkere siegt. Der Stärkere ist aber im Wirtschaftsleben das Kapital und so dient die freie wirtschaftliche Entwicklung der Freisinnigen dem Großkapital. Beispiel: die Vernichtung des Fleischergewerbes in Nordamerika durch das Großkapital. Außerdem spielt natürlich auch in der Fleischbeschau-Frage der liberale Gegensatz gegen die nicht-liberalen „Agrarier“ an sich mit. Wie sehr, erfährt man daran, daß selbst schützlerische Verbände wie der Zentralverband Industrieller gegen die agrarischen Forderungen in der Fleischbeschau-Frage petitioniren. Die „Freisinnige Btg.“ konstatirt's mit Genugthuung. Genugthuung bei einem Raus, der geradezu zum Lachen ist. Für sich will die Industrie Schutzmaßnahmen, aber der Landwirtschaft der möchte man keinen Schutz zugestehen. Ja, wie kann nur auch die Landwirtschaft etwas für ihre Interessen verlangen! Da möchte man, meint die „Kreuztg.“, fast selbst Freihändler werden, um auch andern das fühlen zu lassen, was man der Landwirtschaft thut.

Wie gegen den Fleischbeschau-Gesetzentwurf ist auch gegen die zur Zeit ebenfalls dem Reichstage vorliegende lex Heinze eine Protestbewegung im Gange. Auf liberaler Seite ist man immer gleich bei der Hand, einen Entwürfsrummel zu inszeniren. Seitens der Regierung legt man solchen Rummeln nur zuviel Bedeutung bei, was auch diesmal der Fall ist. Es ist aber trotzdem zu hoffen, daß aus beiden Gesetzesentwürfen etwas Befriedigendes herauskommt. Auch bei der lex Heinze ist es der Grundsatz des Behaltens, welcher die Liberalen zu Gegnern macht. Jedem, der ein offenes Auge für Schäden und Mißstände in unserem öffentlichen Leben hat, ist es klar, daß sich in Literatur, Kunst und Theater, bei den Witzblättern, Spezialitätenbühnen und einzelnen großen Theatern zc. in der Pflege des Zweideutigen und Gemeinen Auswüchse entfalten, die beseitigt werden müssen, wenn sie nicht den Volksgeist vergiften soll'n. Ein nur auf's Verdienen gerichteter skrupelloser Geschäftssinn

unterstützt diese anzusehende Richtung, welche die Regierung aber nicht weiter wuchern lassen darf. Ständen nicht Tendenzen in Frage, welche die Grundlagen des bestehenden Gesellschaftslebens bedrohe — würden anders die Sozialdemokraten die Bundesgenossen der Freisinnigen bei dieser Protestbewegung sein?

Charakteristisch für das Wesen des Liberalismus ist auch der Fall Weingart, über den wir unsere Leser noch des näheren zu unterrichten haben. Der Pfarrer Weingart in Osnaabrück ist vom Konsistorium in Hannover seines Amtes entsetzt worden, weil er offen in seinen Predigten von dem Glaubensbekenntnis der evangelischen Landeskirche abfiel, indem er die Gottheit Christi und die Auferstehung der Todten zc. leugnete. Auch hiergegen wurde unter der Devise „Freiheit für Wissenschaft und Forschung“ liberaler- seits ein Entwürfsrummel begonnen, an dem sich zumeist Leute betheiligen, die garnicht zur evangelischen Landeskirche gehören! In der liberalen Presse meinte man, daß selbst ein Luther nicht vor dem Konsistorium in Hannover bestehen könnte, und der freisinnige Abgeordnete Munkel äußerte im Abgeordnetenhaus, es sei erklärlich, daß wir uns einen Platz an der Sonne suchten, denn in Preußen sie noch manches dunkel. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, wie weit man die Freiheit der Forschung in kirchlichen Dingen gelten lassen kann, aber darüber sollte doch keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß nicht jeder Pfarramtshaber der evangelischen Landeskirche auf der Kanzel predigen kann, was er will. Wenn ein Geistlicher so erheblich von den Hauptglaubenssätzen seiner Kirche abweicht wie Weingart, so muß er unbedingt aus seinem Amte ausscheiden. Diese selbstverständliche Forderung kann auch ein Hinweis auf Luther oder einen anderen religiösen Reformator nicht entkräften. Der Betreffende müßte doch selbst einsehen, daß seines Bleibens im Amte nicht länger sein kann und müßte durch freiwilligen Verzicht der disziplinarischen Amtsenthebung aus dem Wege gehen. Wohin sollten wir denn mit dem kirchlichen Leben kommen, wenn jeder Pfarrer in seinem Amte als Sektenbilder agitirt? Nach den Liberalen müßte man konsequenter- weise auch einen Pfarrer in seinem Amte belassen, der das ganze Glaubensbekenntnis

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von Le Fort.

(Manuskript verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Schmeichelnd trat sie wieder neben Raimund, nahm seine Hand mit leisem Druck und sagte in demüthigem Tone: „Dürre, bitte, bitte, nicht und habe Dank, Onkel Raimund, für Deine Hilfe, die mich leichtsinnig vor Schaden bewahrt hat. O wie oft in meinem Leben habe ich schon hoch oben auf einer Leiter ohne Gefahr gestanden! Das Unglück geschah mir, weil ich die Breite unterschätzte, dagegen meine Arme in ihrer Länge überschätzte — aber sag', Onkel, wie gefallen Dir die Gemächer Deiner Kassen — gelt', Du magst sie leiden mit der Verrojunirung, wie die Wafmann meine kleinen Arrangements zu benennen beliebte? Neben- gens einmal muß ich noch hinauf auf die Leiter, da sich insolge meines Fallens sämtliche Falten verschoben haben.“ Hink wie der Wind war sie auf der höchsten Stufe der Leiter und ordnete gelassen die Drapirungen. Raimund war dicht neben sie getreten, hielt die Leiter mit fester Hand und beobachtete völlig beherrscht das junge Mädchen. „Nun laß es genug sein,“ hub er endlich an, „Du bist ganz heiß bei Deiner Arbeit geworden, mein Kind, und für die Jungens bedarf es garnicht so viel Aufwand — aber Geschmack hat die kleine Person, denn wie wohllich sind die Räume unter Deinen geschickten Händen entstanden.“ „Doch mal ein Lob aus Deinem Munde, das thut gut,“ sprach sie mit lebenswürdigem Tone.

„Man sollte noch Deiner Aeußerung glauben, Du hörst nichts wie Tadel, während nie ein böses Wort Dich trifft — hast Du Dich zu beklagen?“ fragte er ernst. Da drehte sich Selma um, war pfeilschnell die Stufen hinauf, schlang von ihrem erhöhten Standpunkte beide Arme, wie in vollster Harmlosigkeit, um den vor ihr Stehenden, blickte ihm ganz dicht ins Antlitz und sagte lachend: „Gott behüte, alter Onkel! Keine Klage würde in meinen Worten laut, bist Du doch gut — so gut zu mir! — Allein Dein Lob schwellete mein ehrgeiziges Herz, und Du — Du sollst mit mir zufrieden sein — ohne Deine Anerkennung, Deine Zufriedenheit halt' ich es einmal nicht aus!“ stieß Selma erregt aus. „Du erschreckst mich,“ sagte er, über ihr weiches Haar streichend. „Ich will Dich ja bewundern, kleine Hexe, aber nichtsdestoweniger wird Dir der Tadel nicht vorenthalten, sobald ich zu solchem Anlaß finde — darum möchte ich Dir gleich wieder aus dem Herzen legen, mehr Selbstbeherrschung zu üben. Nur der Mensch vermag das Rechte und Richtige in allen seinen Handlungen zu treffen. der sein kleines Ich zu beherrschen weiß. Unbeherrscht könnten Dich Deine Impulse auch im Guten über's Ziel hinauschießen lassen, was immerhin noch das wenigst verwerfliche wäre, dagegen möchten schlechte, böse Regungen Dich hinreißen, daß Du in Abgründe verfinstert, deren Tiefe Du vorher nicht ermessen kannst.“ „Ja! ja! Ich will ja! — Aber verlange nicht, daß ich mit 18 Jahren ein Solon werde!“

„Du Kind von 18 Jahren,“ wiederholte er trümmisch, „o daß ich es nie vergesse,“ sagte er, befreite sich von Selmas Armen und ging hinaus. Bestürzt blieb das Mädchen zurück. Dann flog ein triumphirendes Lächeln über ihre Züge, während sie die Leiter hinaustrug, und noch umherhantirend murmelte sie vor sich hin: „Er ist das Kind von über vierzig Jahren, das sich von der Flut seiner Gefühle hin und her werfen läßt — alter Onkel, bald habe ich Dich zwischen meinen kleinen Händen, sie umgarnen Dich, sie lassen Dich immer, bis Du mir ganz, ganz angehörst — er ist auf Tod und Leben verliebt,“ lachte sie koboldartig, „und ich werde ihn mit kalter Heberlegung in Bande schlagen, aus denen er nie mehr entschlüpfen kann! Kleine Hexe, so nannte er mich — ja, be- hezen will und werde ich ihn, bis daß ich Herrin hier in Lindenhof bin — Herrin seines Schicksals, das nur mit meinen Gedanken, mit meinem Fühlen fühlt und mit meinem Willen handelt! Aber Ruhe, Beherrschung, Du Kind von achtzehn Jahren, Du Kind des fin de siècle,“ lachte sie leichtfertig, während sie leichtfüßig die Treppe hinabellte. Mehrere Tage waren ohne besondere Ereignisse im gleichen Verlaufe vergangen, es waltete allgemeine Harmonie, daß selbst kleine Scharmübel zwischen Margot und Selma von den andern scheinbar unbeachtet blieben. Frau von Berge befand sich allein mit ihren Töchtern in den Gemächern, die sie in Lindenhof ein für allemal bewohnte; es mußte eine erregte Unterhaltung stattgefunden

haben, nach den Mienen der Damen zu schließen. „Warum verteidigst Du immer und ewig Selmas Benehmen und Selmas Angehörigkeiten, die Dein feines Gefühl gerade so verletzen müssen, wie dies bei Mutter und mir der Fall ist,“ brauste Margot mit ungewohnter Lebhaftigkeit auf. „Und warum hast Du sie?“ Klang es wie ein Vorwurf von Elses Lippen. „Hassen,“ wiederholte Margot spöttisch, fuhr dann ruhiger fort: „ich habe es ja von vornherein gesagt, sie bringt mir Unheil in unsere Familie, das fühlte mein Kinderherz schon instinktiv. Nun gerathen wir beide aneinander, die ein Band innigster Liebe verbindet. Ist es denn möglich, daß Du in Deiner Menschenliebe so verblendet bist, um nicht zu bemerken, wie ihr Streben systematisch darauf ausgeht, uns dem Herzen des Onkels zu entfremden, sich statt dessen selbst fester und fester bei ihm einzuschmeicheln. Sonst wüßt Ihr alle mich schwärmerisch, überschwänglich und überspannt zu zeihen und doch ist mein Auge in diesem Falle viel heller, mein Erfassen viel klüger, wie das Deine, die Du alles zu beschönigen suchst — frage doch die Mutter, welche von uns beiden diesmal das richtigere Gefühl und zutreffendere Urtheil hat,“ endete Margot ernst. „Ich fürchte, mein Kind,“ fiel diese sich an Else wendend ein, „Du bist diejenige, die zu meinem Leidwesen in falschen Voraussetzungen lebt, denn auch ich halte Selma für einen mindestens problematischen Charakter.“ „Und warum nur, liebe Mutter?“ warf Else ein.

seiner Kirche fallen läßt. Das würde die Freiheit der Forschung und Lehre erfordern — nach freisinniger Anschauung! Was für Zustände würden da entstehen! Nein, das Konfistorium in Hannover hat ganz korrekt gehandelt, pflichtmäßig konnte es sogar gar nicht anders handeln. Die Freisinnigen aber stellen Weingart als Märtyrer hin und wollen ihn nun als Prediger einer Berliner Kirche wählen! Ja, wenn nicht das freisinnige Parteiregime in Berlin wäre!

Dem es ist noch nach Herrn Mündel im übrigen Preußen dunkel.

Vollständige Tageschau.

Die Nachricht, die Kanalvorlage solle Sonnabend dem preussischen Landtage zugehen, ist falsch, ebenso die von einer gesonderten Verhandlung des Berlin-Stettin-Kanalprojekts.

Die Versuche, ein Kompromiß betreffs des Fleischtbeschaffungsgesetzes herbeizuführen, haben bisher kein Ergebnis gehabt. Die 3. Lesung ist deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von einer Reihe landwirtschaftlicher Vereinigungen sind an den Kaiser Telegramme gerichtet worden, welche zum Zwecke der Aufrechterhaltung der zum Fleischbeschaffungsgesetz von der Reichstagskommission beschlossenen Vereinbarungen die Hilfe des Kaisers anrufen. Es kann umsoweniger vorausgesetzt werden, daß der Kaiser in der schwebenden Frage persönliche Initiative ergreifen wird, als die verbündeten Regierungen zu den Reichstagsbeschlüssen Stellung zu nehmen noch nicht in der Lage waren. Wie wir hören, sind alle diese Kundgebungen unbeantwortet geblieben.

Die Reichstagsverhandlungen über die Lox Heinze ziehen sich in die Länge. Gestützt auf den durch unrichtig und schiefe Darstellungen des Inhalts der Vorlage heraufbeschworenen Entrüstungssturm in den Kreisen der Literatur und Kunst treiben die Gegner der Vorlage die ärgste Destruktion, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. Durch das Auftreten der Herren Eugen Richter und Singer und ihrer Parteigenossen ist es in den beiden letzten Reichstagsitzungen zu Szenen gekommen, wie sie in der deutschen Volksvertretung kaum jemals vorgekommen sind.

Der dem Bundesrathe zugegangene Nachtragsetz für 1900 fordert an einmaligen Ausgaben 5 881 057 Mk., und zwar 80 000 Mk. zu Umbauten behufs Vergrößerung der Postfachkanzlei in London; 4 500 000 Mk. zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung; 320 000 Mk. zum Ankauf eines Grundstückes in Hohenhausen für die Unterbringung der Torpedobootdivisionen und Torpedobootreserverequisitionen. Für die Kolonialverwaltung werden 997 300 Mk. gefordert, nämlich Zuschuß für Kamerun 865 300 Mk. und Zuschuß zu den Verwaltungskosten für Samoa 52 000 Mk. Ferner werden gefordert 20 000 Mk. zur Entsendung eines Sachverständigen für Handelsangelegenheiten zum Generalkonsulat in Petersburg. Für Kamerun handelt es sich um eine Vermehrung der Schutztruppe. Zur Begründung wird angeführt: Die Umstände seien gegenwärtig besonders dazu geeignet, die deutsche Herrschaft auf die ihr durch die internationalen Verträge vorbehaltenen Gebiete wenigstens bis zum Bennis bei entsprechender

„Weil sie bei Gelegenheit einer von mir mütterlich gemeinten Unterredung Ansichten, Wünsche und Entschlüsse in unbeherrschter Heftigkeit hervorstieß, deren Kenntniß mich in Selma Antiefen entdecken läßt, welche zum traurigen Beweise ihres selbstthätigen Charakters und ihrer niedrigen Gesinnung werden.“

„Und doch war sie vor wenigen Tagen so traurig, so verzweifelt und ihr Ausruf — o wenn Du alles wüßtest — dünkte mir der Ausschrei eines wunden Herzens,“ schloß Else bewegt.

„Sagte sie das?“ fragte Frau von Berge mit Spannung.

„Ja,“ lautete Elses kurze Antwort. „Und ist sie Dir die Lösung jener Worte schuldig geblieben?“ fuhr Frau von Berge dann in ruhigem Tone fort: „So werde ich Dir die Deutung ihrer Klage geben. Als ich in liebevoller Weise sie aufmerksam machte, daß es ihre Pflicht sei, einen Entschluß für ihre Zukunft zu fassen, weil sie nicht dauernd hier neben dem Dunkel hinleben könnte, als ich in meiner Theilnahme an ihrem Geschick mütterlich mit ihr spreche, ihr eine treue Beraterin sein wollte, da schleuderte sie mir mit trohigen Worten entgegen, daß sie gehen bleiben würde, bis der Dunkel sie gehen hieße! Und träte dieser Fall ein, je nun, so würde sie das zu finden wissen, was nach des Lebens werth wäre. Seitdem weicht sie sichlich der Möglichkeit einer Unterredung aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Machtentfaltung ohne Gewaltmaßregeln auch thätlich auszudehnen. Für den Handel ergibt sich daraus die Erschiebung des gesammten Adama, und er wird in die Lage versetzt, sich die überaus wichtige Verkehrsstraße des Niger unmittelbar nutzbar zu machen. Die in Betracht kommenden fruchtbarsten und gut bevölkerten Distrikte, in welchen die jetzt noch immer stattfindenden Sklavenjagden ein Ende finden werden, sind, abgesehen von der Ausbeutung ihrer Produktion an Gummi u. s. w., berufen, als Arbeiterbezugsquelle für die zahlreichen Plantagen des Schutzgebietes eine hervorragende Rolle zu spielen. Der Etat für Samoa balanzirt mit 252 000 Mk., wovon 200 000 Mk. durch Einnahmen aus Zöllen, direkten Steuern und sonstigen Abgaben gedeckt werden, sodaß nur ein Reichszuschuß von 52 000 Mk. erforderlich wird.

Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen beschränkt sich auf die Regelung der öffentlich-rechtlichen Seite des Versicherungswesens und behält die dem Bürgerlichen Recht anheimfallende Ordnung des Rechtes des Versicherungsvertrages einem besonderen Gesetz vor. Der Entwurf ist auf dem Prinzip der Staatsaufsicht über die Versicherungsanstalten und in Konsequenz hiervon auf dem des Konzeptionswesens angebahnt. Der Entwurf will einer Reichsbehörde die Aufsicht über die größeren Versicherungsanstalten, das heißt über diejenigen übertragen, welche ihren Geschäftsbetrieb nicht bloß auf einen Bundesstaat beschränken. Der zentralen Reichsbehörde soll ein Versicherungsbeirath zur Seite gestellt werden.

Die Steuerkommission des württembergischen Landtages lehnte einen Antrag auf Einführung einer Umsatzbesteuerung der Waarenhäuser ab. Der Minister des Innern von Bismarck und der Finanzminister von Feyer hatten ihre lebhaften Bedenken hervorgehoben und empfohlen, die Erhebungen abzuwarten, die man in Preußen mit dieser Steuer machen werde.

Das Organ des russischen Departements für Handel und Manufaktur schreibt: Vor einigen Wochen liesen im Auslande Gerüchte um, wonach die russische Regierung die Monopolisirung des Rapptageschäfts beabsichtige. Angesichts der Unglaublichkeit dieser Gerüchte hielten wir ein Dementi für unnöthig. Zahlreiche Anfragen indessen, die fortgesetzt aus dem Auslande eintreffen, veranlaßten uns, allgemein zu erklären, daß das Gerücht von einer staatlichen Monopolisirung des Rapptageschäfts jeder Begründung entbehrt.

Osman Pascha, „der Löwe von Biewna“, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

In Egypten sind die unbotmäßigen Offiziere mit Verlust ihres Ranges und ihrer Orden nimmehr vom Khedive entlassen worden, weil sie durch ihre Insubordination in Dindurman absichtlich dem Heere Schande bereitet hätten.

Von dem angeblichen Zwischenfall in Rabat in Marokko, wo der deutsche Konsularagent nach der „Post. Ztg.“ von Marenknaben mit Steinen beworfen sein soll, ist nach der „Post“ an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt.

In Argentinien ist nach der „Times“ wieder einmal eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, diesmal in der Provinz Entre Rios. Die Aufständischen besetzen drei größere Städte.

Die Haltung der Kaiserin-Regentin in China gegenüber der Reformpartei hat American Association von Shanghai Veranlassung gegeben, die Regierung in Washington telegraphisch um ein schnelleres gemeinsames Vorgehen der Mächte in China zu ersuchen. Die Haltung der Kaiserin verleihe die Politik der offenen Thür. Ansichten und Ausschreitungen zum Schaden der Interessen der Ausländer seien zu befürchten. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington wird die amerikanische Regierung antworten, daß die Haltung der Kaiserin-Wittve gegenüber der Reformpartei eine rein interne Angelegenheit sei. Gleichwohl ist ein amerikanisches Kriegsschiff aus Samoa beordert worden, infolge von Angriffen, die gegen die amerikanische Mission in Canton von der geheimen Gesellschaft der Bogers gerichtet worden sind. Dasselbe habe sich in einen Hafen in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen.

— Nach der „Kreuzztg.“ ist zum Nachfolger des Freiherrn v. Suene als Präsident der Zentral-Genossenschafts-Kasse der Direktor

der Kasse, der nationalliberale Abg. Dr. Heiligenstadt in Aussicht genommen.

— Kardinal Graf Ledochowski, der vor-malige Erzbischof von Gnesen und Posen, feierte gestern das silberne Jubiläum seines Kardinalates. Am 29. Oktober 1822 zu Gorki in Rußisch-Polen geboren, steht Graf Ledochowski jetzt im 78. Lebensjahre.

— Zum ersten Bürgermeister von Augsburg an Stelle des verstorbenen v. Fischer ist am Donnerstag Reichsrath Wolfram-München gewählt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute den Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahre 1900 in einer vom Abgeordneten Müller-Fulda beantragten Fassung an, wonach, wenn im Rechnungsjahre 1900 die den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Erträgen an Zöllen, Tabaksteuer, Brauwein-verbrauchsabgabe und Zuschlag zu denselben, sowie an Reichsstempelabgaben die aufzubringenden Matrikularbeiträge übersteigen, $\frac{1}{4}$ des Ueberflusses an den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu überweisenden Beträgen zu kürzen und zur Verminderung der Reichsschuld zurückzuhalten sind. Falls im Rechnungsjahre 1902 die Matrikularbeiträge das Etatsoll der Ueberweisungen für die gleiche Periode übersteigen, so soll der Mehrbetrag insoweit unerhoben bleiben, als auf Grund der vorstehenden Bestimmung Mittel zur Schuldentilgung verfügbar geworden sind. Nach der Regierungsvorlage sollten die überschüssigen Reichseinnahmen zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse zurückgehalten werden. Eine Petition der Stettiner Gesellschaft „Vulkan“ betreffend Zollfreiheit für Schiffsmaterial soll dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Die nächste Sitzung der Kommission wird wahrscheinlich zur Beratung der Flottenvorlage am 27. März anberaumt werden.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat heute die Wahl des Abg. Freiherrn von Stumm-Halberg beanstandet.

— Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des preussischen Eisenbahnraths am 6. April stehen u. a. die Kohlenausfuhrtarife.

— Der Schnelldampher „Auguste Viktoria“ der „Hamburg-Amerika Linie“ traf Donnerstags Morgen nach guter Fahrt in Palermo ein. Mittwoch Abend fand bei herrlichem Wetter ein Ball an Bord statt, der zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmer verlief.

— Ueber den Berliner Tischlerausstand wurde am Freitag vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts verhandelt. An dem Streik sind 1300 Betriebe mit etwa 15 000 Arbeitern theilhaft.

Breslau, 16. März. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien theilt mit: In der heutigen Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer wurde beschlossen, in Breslau Wollanktionen ins Leben zu rufen und die Veranstaltung derselben der Firma Gebrüder Herzberger in Forst zu übertragen. Die erste Wollanktion findet am 8. Juni statt, der Schlußtermin für Anmeldungen ist der 15. Mai.

Kiel, 16. März. Der Kaiser verweilte heute Mittag mit dem Prinzen Heinrich einige Zeit an Bord des Kreuzers „Deutschland“ und trat dann nach 2 Uhr die Rückreise nach Berlin an. Prinz Heinrich geleitete den Kaiser zum Bahnhof. Bei der Abfahrt feierten die im Hofe liegenden Kriegsschiffe den Kaiserjagat.

Kiel, 16. März. Der Professor der Physik Geheimer Regierungsrath Dr. Karsten, früherer Reichstags- und Landtagsabgeordneter, ist gestorben.

Karlsruhe, 15. März. Der Großherzog empfing gestern den Senat der technischen Hochschule unter Führung des Rektors, welcher im Auftrage des großen Rathes dem Großherzog den ersten Titel eines Ehrendoktors der Hochschule anbot. Der Großherzog erklärte sich gern bereit, die neue akademische Würde anzunehmen.

München, 16. März. Der Führer der nationalliberalen Partei Bagerns, Landtagsabgeordneter Medizinalrath Aub, ist heute gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

In den Oranje-Freistaat sind die Engländer nimmehr auch von Süden her eingedrückt.

Drei Mitglieder der Burenregierung haben sich bekanntlich nach Europa begeben, um in der Frage der Vermittelung thätig zu sein. Wie ein Berliner Blatt aus London erfährt, soll das englische Kriegsschiff „Thetis“ ausgesandt sein, um die Mitglieder der Burenregierung, die auf dem deutschen Reichspostdampher „Kaiser“ nach Europa reisen, zu Kriegsgefangenen zu machen. — In dieser

Form kann die Nachricht natürlich nicht zutreffend sein.

Die englischen Verluste sind nach einer Zusammenstellung der Münchener „Allg. Ztg.“ in Wirklichkeit viel größer als bisher amtlich angegeben ist. Nach der „Times“ vom 8. März sind im Ganzen gefallen 1775 Mann, verwundet 7672, an Wunden gestorben 347, gefangen und vermisst 3329, also zusammen 13 124 Mann. Dazu kommen 3348, welche als kampfunfähig in die Heimat entlassen sind. Der Gesamtverlust beträgt demnach bis Anfang März 16 472 Mann. Hierbei fehlt aber die Angabe der Kranken, die sich noch in Hospitälern befinden und allein für Ladjymith sehr zahlreich sind. Im Ganzen dürfte der Gesamtverlust mit 20 000 Mann eher zu gering, als zu hoch erscheinen, also mehr als 10 Proz. der in Afrika befindlichen Truppen.

Nach der schroffen Ablehnung des Friedensanerbietens sind die Buren entschlossen, bis zum Aeußersten zu kämpfen. Wenn sie schon unterliegen müssen, wollen sie den Engländern wenigstens möglichst viel Schaden zufügen. Im englischen Unterhause wurde Chamberlain am Montag gefragt, ob es wahr sei, daß die Buren die Kohlengruben in der Nähe von Ladjymith zerstört haben, und daß die Regierungsbeamten offen den Entschluß kundgeben, die Maschinen und Betriebsanlagen der bedeutendsten Goldminen demoliren und die Hauptgebäude von Johannesburg zerstören zu wollen. Chamberlain antwortete: beim Ausbruch des Krieges sei Präsident Krüger bedeutet worden, daß von ihm und seiner Regierung erwartet werde, sie würden Leben und Eigenthum aller friedlichen Personen schützen, und sie würden verantwortlich gemacht werden für alle mit den Gebräuchen zivilisierter Völker nicht vereinbare Handlungen.

Das Vermittelungsanerbieten der Vereinigten Staaten wurde am Donnerstag im englischen Unterhause vom ersten Lord des Schatzes, Balfour, verlesen und ebenso die Antwort der englischen Regierung. Balfour theilte mit, der amerikanische Votschaffer habe am Montag dem Lord Salisbury folgendes Telegramm vom Staatssekretär des Auswärtigen, Hay, in Washington übermittelt: Auf dem Wege freundschaftlicher guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhalten habe, welches mittheilt, daß die Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken an den Präsidenten Mac Kinley das Ersuchen gerichtet haben, zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten vermittelnd eintreten zu wollen, und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden ist. Zudem ich diese Bitte Ihnen mittheile, bin ich von dem Präsidenten Mac Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt, und Ihnen zu sagen, daß er mit Freunden auf irgend eine freundschaftliche Art dabei mitzuwirken bereit sei, den gewünschten Erfolg zu erzielen. (Lauter Beifall bei den Eng.) Auf dieses Anerbieten hat Lord Salisbury, wie Balfour weiter mittheilte, an den amerikanischen Votschaffer White die Bitte gerichtet, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung der englischen Regierung auszusprechen für den freundschaftlichen Ton ihrer Mittheilung und ihr zu melden, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht im südafrikanischen Kriege anzunehmen. (Lauter anhaltender Beifall bei den Ministeriellen und der Opposition.)

In Pretoria hat der Staatssekretär Neis am Dienstag eine Proklamation erlassen, in welcher er die Behauptungen des Lords Salisbury in seiner ablehnenden Antwort auf das Friedensanerbieten widerlegt. Neis erklärt, die Republik habe seinerzeit an die britische Regierung die Forderung gerichtet, die britischen Truppen zurückzuziehen, sonst würde sie deren Antheil als Kriegserklärung auffassen. Hierin bräuchte man doch keine Kriegserklärung von Seiten der Buren zu sehen. Weides, die Klüftungen und das Ultimatum seien Schutzmaßregeln gewesen, die aus dem Zuge Samsons folgten und aus der aus chiffrierte Telegramme sich ergebenden Entdeckung, daß britische Kabinettsminister in den Verkehr verwickelt waren, den Republik ihre Unabhängigkeit zu stehlen. Jetzt sei durch Salisburys Telegramm aller Zweifel beseitigt und die Bürger müßten für ihre nationale Existenz kämpfen in dem Vertrauen, daß Gott das Recht schütze werde.

Die Kriegsanleihe-Bill ist am Donnerstag im englischen Unterhause mit 171 gegen 23 Stimmen angenommen worden. Die Frage der Entschädigung für die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe wird, wie nach der „Nationalzeitung“ in gutunterrichteten Kreisen

Berlins angenommen wird, in befriedigender Weise gelöst werden.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 16. März. (Ein Spar- und Darlehnskassenverein) ist in Groß Radowist als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung begründet.

Culm, 16. März. (Verschiedenes) Bei der gestrigen Reifeprüfung am Realgymnasium unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath Dr. Kruse-Danzig bestanden die 3 Schüler Fray, Madow und Benke.

Graudenz, 16. März. (In der Stadtverordneten-Versammlung) am Donnerstag wurde die nachtheilige Ueberlassung eines Streifens am Exerzierplatze an der Reibener Chaussee an den Militärfiskus auf die Dauer von 20 Jahren zum Zwecke der Errichtung von Gebäuden und Ställen für eine Eskadron Jäger zu Pferde, die nach Graudenz verlegt werden soll, genehmigt.

Die verkohlte Leiche des Inspektors Dht aus Neu Teichwald bei Liegnitz ist unter den Brandtrümmern auf dem Gute des Fel. Ulrich aufgefunden worden. Sammelliches Vieh ist mitverbrannt. Es wird angenommen, daß Dht angetrunken nach Hause gekommen und durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht den Brand verursacht hat.

Der Leichenfund in Königs.

Vor einem neuen Räthsel steht die Einwohnerstadt in Königs. Seit Sonntag den 11. d. Mts. ist nicht bloß der Obersterthaler Winter, sondern noch ein anderer junger Mensch, der an diesem Tage aus dem städtischen Krankenhaus in Königs entlassen worden war und bis jetzt nicht an seinem Wohnorte angelangt ist, verschwunden.

Schlips, grangepreußelettem kurzen Rock und kurzen schwarzen Lederzieher, besaß eine Taschenuhr. Jeder der Angaben über den Verbleib der beiden nach ihrem Verschwinden sowie über den Thäter zu geben vermag, wird um schleunigste Mitteilung ersucht.

Bisher ist erst ein Arm der Leiche aufgefunden worden. Die Nachricht von der Auffindung eines Armes im Müchsee war falsch. Der Arm wurde am Donnerstag früh 7 Uhr von einem Wäckerjungen an der Einfriedigung des evangelischen Kirchhofes an der Danziger Chaussee gefunden.

Localnachrichten.

Thorn, 17. März 1900. (Personalien bei der Eisenbahn) Berfert: Ober- und Geh. Regierungsrath Ditmar von Rattowitsch nach Danzig, Eisenbahn-Vau- und Betriebs-Inspektor Hhoter von Minden nach Graudenz, Regierungsbaumeister Pieper von Berlin nach Danzig, Telegraphenmeister Foede von St. Ghan nach Marienburg.

(Verkehrs-Kammer.) Am nächsten Montag, 19. März, wird vormittags 11 Uhr im Landeshaus zu Danzig eine für Verste öffentliche Sitzung der weipreußischen Verste-Kammer stattfinden.

(Führer-Vereinsgenossenschaft.) In der in Thorn abgehaltenen Sitzung der Section 2 der Führer-Vereinsgenossenschaft wurden vier Publikationsorgane bestimmt.

(Coppernikus-Verein.) Von dem Kammerherrn der Königin von Schweden und Norwegen ist folgendes Schreiben an den Bibliothekar des Coppernikus-Vereins ergangen: „Auf Befehl S. M. der Königin von Schweden und Norwegen habe ich die Ehre, Ihnen den herzlichsten Dank Ihrer Majestät anzusprechen für das von Ihnen Ihrer Majestät zugedante 12. Heft der Mittheilungen des Coppernikus-Vereins.“

(Der deutsche Diktaren-Verein, Ortsgruppe Thorn), dessen Vorsitzender jetzt Herr Amtsgerichtsrath Jacobi ist, hält am 20. d. Mts. abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Artushofes seine Hauptversammlung ab.

(Operetten-Aufführung.) Auf die Sonntag Abend im Schützenhause stattfindende Aufführung der Operette „Gasparone“ von Milbeter durch das Personal des Berliner Operetten-Ensembles (Direktion Raven u. Co.) machen wir noch einmal aufmerksam.

(Das Sonntagskonzert im Artushofe) fällt morgen aus. (Robert Johannesabend.) Auch der gestrige Vortragabend des geschätzten Regitators Robert Johannes im Schützenhause erregte sich eines außerordentlich starken Besuchs.

(Wom Tode überrascht) wurde in der vorgefrigen Nacht im Garten des Herrn Wirtus am Reichthälischen Markte der seit Jahren den hiesigen Platz beherrschende 68 Jahre alte Kaufmann S. Wittenberg aus Breslau.

(Vom Tode überrascht) wurde in der vorgefrigen Nacht im Garten des Herrn Wirtus am Reichthälischen Markte der seit Jahren den hiesigen Platz beherrschende 68 Jahre alte Kaufmann S. Wittenberg aus Breslau.

Abend hier eingetroffen. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft. (Wiedergestaltung von Viehmärkten.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise Erlöschen ist, dürfen die Viehmärkte und die an den Wochenmarktstagen der Stadt Culm und der Gemeinde Biffewo angelegten Schweinemärkte von jetzt ab wieder stattfinden.

(Gefunden) ein anscheinend goldenes Medaillon in der Seiligen Geiststraße; ein Gefangbuch in der Breitenstraße; eine Invalidentrennungskarte des Schmitters Johann Lewandowski im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeibericht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Von der Reichel.) Wasserstand der Weichsel am 16. März: bei Thorn 1,82 (gestern 1,76), Kordon 1,86, Culm 1,70, Graudenz 2,26, Kurzebrack 2,50, Bietel 2,44, Dirichan 2,68, Einlage 2,40, Schiewenhof 2,33 Mtr. Wasserstände der Rogat: Marienburg 2,58, Wiedau 3,34, Wolsdorf 2,92, Kraffschlause 1,80 Mtr. - Der Wasserstand der Rogat reicht bis Kilometr. 183 (Braunswalde) hinauf. Sonst keine Veränderungen gegen gestern.

(Leibsch, 15. März. (Bei der Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins) haben, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, außer den schon genannten noch folgende Vereine Fahnenmängel gemeldet: Der Krieger-Verein der Thorer-Stadtniederung, mit dem Motto: Scharf das Schwert und blank das Erz, hart der Arm und tren das Herz. Der Krieger-Verein Lütlan mit dem Motto: Dem Verein zur Ehre geht Di voran, Dir folgen alle Mann für Mann. Und ist unser Vaterland dereinst in Noth, wir stehen tren zur Fahne bis in den Tod. Der Krieger-Verein der Culmer-Amtsniederung mit dem Motto: Nur tren zur Fahne.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Maler Franz Stück ist in München lebensgefährlich an einer Lungenentzündung erkrankt.

Zu den diesjährigen Blumenspielen in Köln sind nicht weniger als 826 Einmeldungen gemacht worden. Darunter befinden sich 297 Liebeslieder, 183 religiöse Dichtungen, 61 Novellen, 67 Märchen, 32 kölnische Dichtungen und 21 Humoresken.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 17. März. Die „Westpreußische Zeitung“ meldet: Die Verkehrserschwerungen, welche durch die Forderung der zweisprachigen Grenzlegitimationen seitens der russischen Grenzollbehörden hervorgerufen sind, lassen sich theilweise dadurch überwinden, daß bis auf weiteres den Verkehrsinteressenten in den betreffenden Grenzbezirken der Bezug von Jahrespässen thunlichst erleichtert wird.

Konstantinopel, 17. März. Die answärts verbreitete Nachricht von dem Tode Ghagi Osman Paschas ist unrichtig. Derselbe ist krank, befindet sich jedoch seit einigen Tagen besser.

London, 16. März. Die Abendblätter melden aus Banzl vom 15. März: Der Uebergang über den Oranjesluß wurde heute erfolgreich forziert, vermuthlich durch General Clements. Die auf den Hügel stehenden Buren wurden überrascht und setzten dem Uebergange keinen Widerstand entgegen.

London, 17. März. „Daily Telegraph“ erfährt aus Kapstadt von zuständiger Seite, daß die gefangenen Buren bis auf weiteres an Bord der Transportschiffe belassen werden.

London, 17. März. Eine Depesche von Roberts an das Kriegsamt, datirt aus Bloemfontein vom 16. d. Mts., besagt, daß Bloemfontein in Springsfontein eingetroffen sei, jedoch Bloemfontein jetzt thatsächlich in Wahrnehmung mit Kapstadt steht. Die Proklamation habe bereits eine ausgedehnte Wirkung. Mehrere Burenkontingente sollen schon die Absicht haben, sich zu ergeben.

Bloemfontein, 15. März. General Pretzman als Gouverneur von Bloemfontein ernannte Collins an Stelle von Papensius zum Landdrost. Frazer, Mitglied der bisherigen Regierung, und der Bürgermeister werden in örtlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. - Eine große Menge von Vorräthen, die von dem seitens der Buren bei dem Wasserfall am Niekflusse erbeuteten englischen Convoy herrührten, wurde hier aufgefunden.

gen und anordnet, daß die Märkte in allen Verwaltungsgebieten nach wie vor abgehalten werden sollen. Die größere Mehrzahl der Freistaatburen ist in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Lady Smith, 17. März. Der Feind wurde in beträchtlicher Anzahl im Van Keenen- und am Debeerpas gesehen. Bei einem Gefechte am Debeerpas hatten die Engländer 2 Verwundete. Der Feind zog sich zurück.

Prätoria, 17. März. Die Antwort der deutschen Regierung auf das Friedensvermittlungsgesuch der südafrikanischen Republik lautete wie folgt: „Die Regierung des deutschen Kaisers sei gern bereit, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden wären, d. h. sobald feststehe, daß beide Gegner dieselben wünschen. Darüber, ob auf englischer Seite dieser Wunsch gegenwärtig vorhanden sei, werden sich die beiden südafrikanischen Regierungen durch eine Anfrage direkt in London oder durch die guten Dienste einer dritten Macht Auskunft verschaffen können, welche keine eigenen ersichtlichen Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat. Letztere Voranssetzung treffe bei keinem Staate in Europa oder außerhalb Europas zu, jedoch bei Deutschland würde jeder derartige Schritt der deutschen Regierung den Verdacht erwecken, daß wir damit unsere eigenen Zwecke verfolgen und das dadurch erweckte Mißtrauen würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Republik, ihre Bitte der österreichisch-ungarischen Regierungen und den weiteren Regierungen, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Prätoria wahrgenommen werden, zu übermitteln, sei selbstredend sofort entsprochen worden.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wachtmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 216-15, 216-10. Includes items like Bund. Fonds Börse, Russische Anleihe, Preussische Anleihe, etc.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5084 Rinder, 1602 Kälber, 9555 Schafe, 9662 Schweine.

Königsberg, 17. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 41 russische Waggons.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5084 Rinder, 1602 Kälber, 9555 Schafe, 9662 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Bf.): für Rinder: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 51; - Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. - Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerths - bis -; 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 53; 3. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. - Kälber: 1. feine Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 52 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. - Schafe: 1. Mastlammern und jüngere Mastlammern 59 bis 62; 2. ältere Mastlammern 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 46 bis 52; 4. Holtzener Niederungsschafe (Lebendgewicht) - bis -; - Schw eine für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 45 bis - M.; 2. Räder - M.; 3. fleischige 42-44; 4. gering entwickelte 30-41; 5. Saunen 30 bis 41 M. - Verkauf und Zending des Marktes: Rinder-Geschäftsgang wickelt sich schleppend ab, schwere Ochsen waren vernachlässigt, es bleibt Ueberstand. Der Rülberhandel gestaltet sich ruhig, ausgeführte Waare wurde sehr bezahlt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird voransichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird auch nicht ganz geräumt, fette Waare war vernachlässigt.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 19. März: Baptisten-Kirche Gebetsstunde: Abends 8 Uhr. Verkündung. Prediger Pielig-Snoworazlaw.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Paul**, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagt allen, insbesondere den Lehrern **Herrn v. Jakubowski** u. **Dargatz** und den Schülern der Knaben-Mittelschule, Kl. 4, herzlichsten Dank
Olkiewicz und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Kurt** sagen allen, insbesondere Herrn **Divisionssparkasse Grossmann** für seine trostreichen Worte herzlichsten Dank
Philipp und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und der **Dienstbotenwechsel** am 17. April d. J. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn **Regierungs-Präsidenten** zu **Marienwerder** vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm **Meißen** gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.
Thorn den 2. März 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische **Bücherei** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere seitens des **Handwerker-** und **Arbeiter-Standes** angelegentlich empfohlen.
Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der **Klassiker**, **Geschichte**, **Erdkunde**, **Naturkunde**, **Unterhaltung**, von **Jugendbüchern**, **illustrierten Werken**, **älteren Zeitschriften** aller Art.
Das **Reisgeld** beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des **Handwerkervereins** dürfen die **Bücherei** unentgeltlich benutzen.
Personen, welche dem **Büchereiarbeit** nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den **Sachlichen eines Bürger** beibringen.
Die **Herrn Handwerksmeister** und sonstigen **Arbeitgeber** wollen ihr **Personal** auf die **gemeinnützige Einrichtung** aufmerksam machen und zu deren **Nutzung** beihilflich sein.
Die **Bücherei** befindet sich im **Hause Hospitalkirche Nr. 6** (gegenüber der **Sankt-Jakobskirche**) und ist geöffnet:
Mittwoch nachm. von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag vorm. von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
Thorn den 12. Oktober 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An Erlegung des **Beitrages** für den **Eintritt** **erkannter Dienstboten** und **Bedienten** mit 3 Mk., **Handlungsgehilfen** und **Bedienten** mit 6 Mk. auf das **Kalenderjahr 1900** wird hierdurch mit dem **Bemerkten** erinnert, daß nach dem **Eintrittsbedingungen** das **Abonnement** als **fortgesetzt** gilt, wenn nicht zuvor bis **Neujahr** **Abmeldung** erfolgt ist.
Thorn den 8. März 1900.
Der Magistrat,
Abteilung für **Armenwesen.**

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Mittwoch den 21. März cr., vormittags von 10 Uhr ab werde ich im **Garten-Restaurant** **Wieses Kämpfe** hierseits:
1 Spiel-Automaten, ein Speise- und ein Glas- und ein Ausziehtisch, div. Bilder, Milchkannen, 1 Ausziehtisch, 1 Holzschauer, eine Gartenlaterne, 1 Laube, 1 Kettenschaukel, 1 Luft- und 1 Kaffemaschine, 5 Bienenstöcke mit lebenden Bienen, sowie verschiedenes **Reparatur- u. Küchen-geräth**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn, Heiligegeiststr. 13, II.

Gut möbliertes Zimmer.
mit auch ohne **Kabine**, sofort zu vermieten. **Coppernitsstraße 20.**
Möbl. Zimmer, 2 Stuben u. Küche, verm. für 150 Mark.
Schröder, Windstraße 3.

Hiermit erlaube ich mir, auf die von mir eingeführten Spezialitäten der **Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb** von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Bonn a. Rh. BERLIN Hamburg.
Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee) Mk. 2.—
Ia Java-Kaffee-Mischung „ 1,90
IIa Java-Kaffee-Mischung „ 1,80
Karlsbader Mischung „ 1,70
Wiener Mischung „ 1,60
Hamburger Mischung I „ 1,50
Hamburger Mischung II „ 1,40
Berliner Mischung „ 1,20
per 1/2 Kilo

welche immer frisch auf Lager sind, aufmerksam zu machen und halte mich zum Bezuge derselben bestens empfohlen.
Carl Sakriss,
General-Depot der Firma A. Zuntz sel. Wwe.,
Kaiserlich Königl. Hoflieferant.
Neu eingerichtet!

Atelier
für Anfertigung eleganter
Damen-Kostüme
unter Leitung einer künftigen Direktorin.
Sustav Elias.
Neu eingerichtet!

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seidenfärberei
Gardinenwäscherei und Appretur mit Dampftrieb
von
W. KOPP
Seglerstraße Nr. 22 Thorn Seglerstraße Nr. 22,
Fabrik und Hauptgeschäft:
Bromberg, Wollmarkt Nr. 9, Filiale: Danzigerstraße Nr. 164,
Filiale in **Graudenz:** Kirchenstraße Nr. 1,
empfiehlt sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-Garderobe, Sammet- und Seidenstücken, Teppichen, Gardinen, Stickerien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w.
Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu, in allen modernen Farben aufgefärbt.
Sämtliche Aufträge werden aufs sauberste und schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Versteigerung.
Dienstag den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königlichen Landgerichte
2 Lombänke mit Schubladen, 1 Repositorium, 1 Spind, eine Tischlampe, 1 Regal, 5 Satz Betten u. a. m. freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher.

Louis Joseph,
Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29.
Großes
Waarenlager.
Nur bestes schweiz. Fabrikat, kein Schund!
Für jede Uhr 3 Jahre reelle schriftl. Garantie.
Gold. Herren-Uhren von 36 Mk., silberne von 10^{1/2} Mk.
Mark, goldene Damenuhren von 18 Mk., silberne von 12 Mk. an; Knabenuhren, gute Werke von 6^{1/2} Mk. an. Die bekannten feinsten Marken wie **Seeland, Longines, Omega, Diogene** etc., stets vorrätig. Regulatoren, Freiburger Fabrikat, sowie Stand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen.
Lager
von Goldwaaren und Uhrenketten vom billigsten bis besten Genre.
Broches, Rembänder, Ohrringe, Kolliers etc. in Gold, Doublet, Koralle und Granat. Ringe in Gold und Doublet von 2 Mark an. Trauringe mit Goldknoten von 10 bis 50 Mk. Doublet von 3 Mark das Paar. Ketten in Nidel, Doublet und massiv Gold. Bange Damen-Halsketten (Fächerketten) mit und ohne Schieber, appretierte Muster in Massiv-Gold, Doublet und Latni von 3 bis 120 Mark. Täglich Eingang von Neuheiten.
Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen werden in meiner als zuverlässig in weiten Kreisen bekannten Werkstätte billig und schnell ausgeführt.

Lose
zur 11. Marienburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn 60 000 Mark, Ziehung am 3., 4., 5. und 6. April cr., à 3,00 Mk.;
zur 23. Seltener Pferde-Lotterie; Hauptgewinn, best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4-spännigen Landauer, Ziehung am 25. Mai cr., à 1,10 Mark.
zu haben in der Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Theater-Vorstellung
von Damen und Herren der Offizier- und Zivil-Gesellschaft
Mittwoch den 21. März, abends 8 Uhr,
im
Artushofe.

1. „Dir, wie mir“ oder: „Dem Herrn ein Glas Wasser“.
Lustspiel in 1 Akt von Roger.
 2. „Ihr Bild“.
Operette von Martin Jacobi.
 3. „Ein neuer Romeo“.
Schwank in 1 Akt von Robert Hertwig.
- Numm. Eintrittskarten zu Mk. 2 im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Schwarz.

Dienstag den 20. März, abends 8 Uhr:
Generalprobe im Artushofe.
Eintritt für Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 18. März 1900:
Großes Streich-Konzert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Stabschobolisten **Stork.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets (3 Personen) 50 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg.
Das allgewöhnliche Abendkonzert im **Arnsdorf** fällt heute aus.

Verdingungs-Anzeige.
Neubau eines Amtsrichter-Wohnhauses zu Gollub, Kreis Briesen.
Die Ausführung der **Tischler- und Schlosser-Arbeiten** einschl. Materiallieferung zu obigen Neubau soll in einem Lose im Wege des öffentlichen Angebots unter Hinweis auf die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staatsbauverwaltung vergeben werden.
Verfiegte und mit entsprechender Aufschrift besetzte Angebote nebst den geforderten Proben sind bis
Montag den 2. April,
vormittags 11 Uhr
an den mitunterzeichneten **Regierungs-Bauführer,** Thorn **Väckers-**straße 11, post- und bestellfrei einzureichen.
Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können daselbst eingesehen, die Verdingungs-Anschläge, welche als Angebote zu verwenden sind, ebendasselbst gegen gebührenfreie Einsendung von 1,50 Mk. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn den 15. März 1900.
Der königliche Kreisbauinspektor. **Der Regierungsbauführer.**
Morin. **Schuffenhauer.**

Eine Tailnarbeiterin
wird gesucht **Zuchmacherstraße 7.**
Gesucht
zum 1. April ein 16 jähriges Mädchen zu 2 Kindern für den ganzen Tag. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein Lehrling
gegen Vergütung gesucht.
S. Meyer, Steinbildhauer, Strobandstraße 17.
Ein Lehrling,
der das Feilengeschäft erlernen will, sowie ein Gehilfe können sich melden.
H. Schmeidler, Bräudenstr. 38.
Einen zuverlässigen
Hausdiener
sucht **P. Begdon, Neuf. Markt.**
400 Stallente,
Pferdeknechte, zur Berliner Werbe- und Omnibusse, Lohn 75 bis 80 Mark monatlich, dauernd gesucht.
M. Grytz, Berlin, Adalbertstraße 49.
Briefmarke erwünscht.
Ein gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Strobandstraße 17, pt. links.
Altes Schlafflopha
billig zu verkaufen **Gerechestr. 21, 1.**
Lehm und Kies
hat abzugeben
H. Rödder, Mader.
Bestellungen: **Maureramtshaus Thorn.**
Gut möbl. Zimmer für 1-2 Personen, mit auch ohne **Peus,** zu vermieten. **Väckersstr. 26, 1.**
Al. freundl. Wohn. ist billig zu vermieten. **Elstabethstr. 10.**
Möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstraße 4, 1.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzigste echte, altrenommierte
Färberei und
Sauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damengarderoben etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte,
Thorn, nur **Gerberstrasse 13/15,**
neben der **Töchterchule** und
Bürgerhospital.

Ede Harzer Kanarienvogel!
mit den schönsten Gesangstönen, verwendet unter **Nachnahme** von 8-20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tagen. Auch passende Gesangs- und **Holler-**läufige. Prospekte, Behandlungs-Anweisung gratis.
W. Heering,
St. Andreasberg, Harz, 427.
Margarete Leick,
gevr. **Handarbeitslehrerin,**
Bräudenstraße 16, 1, ertheilt **Unter-**richt in allen **Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunstarbeiten** in neuem **Stiel.**
Übernehme die **Anfertigung** seiner **Stickerien, Namensstücken,** **Wäschenähen.**
Kostüm-Jaketts
und **Kragen,**
in allen **Façons,** werden zum **Modernisieren** angenommen.
Grochowska,
Schillerstrasse Nr. 4, II.

Sanitäts-Kolonnen.
Sonntag den 18.,
nachmittags 3 Uhr.

Schützenhaus Thorn.
Sonntag den 18. d. Mts.:
Gastspiel
des
Berliner
Operetten-Ensembles.
(Direktion **H. Ravon & Comp.**)
Gasparone.
Operette in 3 Akten von **Millöder.**
Die **Musik** stellt die **Kapelle** des **Inf-**Regts. Nr. 21.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der **Zigarettenhandlung** des Herrn **Hermann,** Ecke der **Elstabethstraße.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bromberger Stadttheater.
Wochenplan.
Sonntag, 18. März: 23. **Novität,** zum 1. Male: **Unser einziges Kind.** Schwank in 3 Akten von **H. G. S. m.**
Montag, 19. März: **Wohlfühligkeits-**Vorstellung zum besten des **Vater-**ländischen **Frauen-Vereins: Der Weunoni.** Trauerspiel in 5 Akten von **Ernst v. Wildenbruch.**
Dienstag, 20. März: **Zu kleinen Preisen: Schluck und Zan.**
Dienstag, 20. März: **Benefiz für Bruno Majowski: Die Neuberghäuser.** Schauspiel in 2 Akten von **Björnson.**
J love you. Lustspiel in 1 Akt von **Th. Herzl.**
Freitag, 23. März: **Sodoms Ende.** Schauspiel in 5 Akten von **Hermann Sudermann.**
Sonntag, 24. März: **Der Fehler** von **Ravenna.**

„Restauration z. Weintraube“
Jakobsvorstadt 54.
Sonntag den 18. März cr.:
Tanzkränzchen
verbunden mit
Rappenfest
und frischem
Bockbier-Anstich.
Es ladet ergebenst dazu ein
Drenikow.

Der Fremde, was ist da los,
Im „Grünen Jäger“ drüben,
Wir wollen heute auch dahin,
Um tüchtig uns zu üben.
Grüner Jäger, Moeke.
Sonntag, 18. März cr.:
Zweites großes
Wetttrinken
von **Bockbier.**
Die Sieger erhalten eine
Auszeichnung.
Auch Damen werden ergebenst ein-
geladen.
Der Wirth.

Mieths-Kontrakt-
Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgebrudtem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Karlshagen u. Friedrichstr.-Ecke.

Entlaufen
Fog-terrier-Hündin, schwarzbraun gezeichnet, auf den Namen „**Molly**“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben.
Elstabethstraße 20.
Der ganzen Auflage liegt eine **Ankündigung** der **Firma Benjamin Cohn Thorn** bei, betr. den **Ausverkauf** ihres **Waarenlagers.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März.	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
April.	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
Mai:	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu 2 Beilagen und illustriertes Sonntagsblatt.

1. Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse“

Sonntag den 18. März 1900.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 16. März. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Thielen.
Das Gut besuchte Haus setzte heute die zweite Lesung des Etats der Bauverwaltung fort. Die gestern begonnene Auseinandersetzung zwischen dem Eisenbahnminister v. Thielen und dem Abg. v. Kardorff über die Wasserbautechniker spannte sich heute fort.

Abg. Wallbrecht (natlib.) verteidigt die Wasserbautechniker gegen die gestrigen Vorwürfe des Abg. v. Kardorff und wünscht Beziehung von Fachmännern in größerer Anzahl zu den höheren Ämtern in der Bauverwaltung. Abg. Danb (natlib.) verteidigte ebenfalls die Wasserbautechniker, die gerade auf dem Gebiete der Flußregulierung hervorragendes geleistet hätten. Abg. v. Riebenhausen (kons.) weist auf Einzelfälle hin, in denen sich die Unzulänglichkeit der Wasserbautechniker gezeigt habe, und beschränkt dann namentlich eine Vertiefung der Schwedenfahrt bei Straßburg, was allerdings einen Umbau des Bahnhofs nötig machen würde. Abg. v. Sagen (Ztr.) beklagt sich darüber, daß die Anlieger der Ems mit sehr hohen Beiträgen zu den Regulierungsarbeiten des Flusses herangezogen worden seien. Abg. v. Thünen fragt, ob und wann die Kanalvorlage hier im Hause zu erwarten sei. Minister v. Thielen erwidert, die Vorarbeiten seien rechtzeitig beendet worden, doch hätten die Verhandlungen mit den Abgeordneten eine Verzögerung herbeigeführt. Die Vorlage werde dem Hause jedenfalls noch zugehen, doch kann noch einige Zeit bis dahin vergehen. Abg. Barth (frei. Vg.) bezweifelt, daß die Kanalvorlage noch komme, sollte sie kommen, so werde es für diese Session zu spät sein. Minister v. Thielen betont, daß in der Kanalvorlage volles Einverständnis im Staatsministerium herrsche. Von einer Diskussion, namentlich seitens des Vizepräsidenten im Staatsministerium, könne absolut keine Rede sein. Von einer Abtrennung der Wasserbauverwaltung, und namentlich von einer Aufnahme der betr. Bestimmungen in die Kanalvorlage sei ihm nichts bekannt. Wahrscheinlich rühre die Nachricht aus denselben Kreisen her, welche die letzten Bureaufträge in der Reichs- und Provinzialverwaltung verfallen lassen. (Heiterkeit. Bravo!) Abg. v. Bedlich (freikons.) Wir werden abwarten, ob eine Kanalvorlage kommt. Eine solche fordern, nachdem sie mit über 100 Stimmen Mehrheit abgelehnt ist, scheint so unkonstitutionell wie möglich. Die Fortsetzung des Wasserbauwesens und die Befähigung des Hochbauwesens beim Arbeitsministerium halten wir nicht für empfehlenswert. Abg. v. Papenhelm (kons.) Wir wollen heute keine Kanaldebatte provozieren. Ein selbstständiges Ministerium für Bauwesen halten wir ebenso wenig empfehlenswert wie die Fortsetzung der Meliorationsbauten von der landwirtschaftlichen Verwaltung. Abg. Schmieding (natlib.) ist bereit, für den weitestgehenden Schutz der landwirtschaftlichen Interessen einzutreten; aber Gegenüberstellung sei, daß auch die Landwirthe für die Verkehrsentwicklung eintreten, und zwar nicht bloß für die Eisenbahnen, sondern auch für die Wasserstraßen. Abg. Ritter-Thorn (frei. Vp.) regt den Bau eines großen Sicherheitshafens an der Weichsel bei Thorn an, um die ungeheuren Mengen werthvoller Holz, die jetzt ohne jeden Schutz den Gefahren des Hochwassers und Eisganges ausgesetzt sind, in Sicherheit bringen zu können. Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt. Zum Kapitel „Bauverwaltung“ liegen Anträge der Abg. Schmidt (Ztr.) und Krieger (frei.) vor zu Gunsten der Bau- und Maschinenbauinspektoren und der Regierungsbaumeister. Die Anträge gehen an die Budgetkommission. Der Rest des Ordinarius wird genehmigt. Beim Extraordinarium entspringt sich eine längere Debatte bei den den Ausbau des Emder Außenhafens betr. Titeln. Abg. v. Menge (freikons.) befragt die bezügliche Forderung. Abg. Graf Arnim (freikons.) verweist auf die erhebliche Ueberforderung des anfänglichen Kostenschätzungs. Geh. Rath Krummer erwidert, daß niemand den Aufschwung des Verkehrs habe veranlassen können. Zur Zeit der Projektbearbeitung habe die Höchsthöhe der Schiffe 71 Meter betragen, heute sei sie auf 163 Meter gestiegen. Das habe die Steigerung der Kosten bedingt. Die Titel werden bewilligt.

Weiterberatung heute Abend 7 1/2 Uhr. — Schluss 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung vom 16. März 1900. 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Nieberding.
Die Erregung, mit welcher der Reichstag gestern nach den Obstruktionsversuchen der Gegner der lex Heinze auseinandergegangen war, hat herrliche auch heute noch. Der Telegraph hat am gestrigen Abend die Sämnigen bis auf den letzten Mann herangezogen. Die Rechte erschienen vollzählig, um die Vorlage trotz der Obstruktionsversuche der Linken durchzubringen. Die Linke erschien bis auf den letzten Mann, um erneute Machtpoker zu unternehmen und das Zustandekommen des Gesetzes an irgend einer Stelle zu verhindern.
Die Beratung der lex Heinze wird fortgesetzt. Es muß zunächst über den Antrag auf Debattenschluß (über die Kunst- und Theaterparagrafen) abgestimmt werden, welcher gestern wegen der bei der Abstimmung über den Verfassungsantrag festgestellten Beschlussunfähigkeit unerledigt geblieben mußte.
Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung. Diefelbe ergibt Annahme des Schlusses mit 196 gegen 82 Stimmen. Mit den beiden freisinnigen Parteien, der sächsischen Volkspartei und den Sozialdemokraten stimmten gegen den Schluß noch die amwesenden Polen, sowie der Antikemist Bindewald. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Schönlanke (sozdem.):

Es sei ihm durch den Debattenschluß unmöglich gemacht worden, noch zu dieser wichtigen Frage das Wort zu nehmen. Das gleiche gelte von noch zehn anderen, die sich zum Worte gemeldet hätten. Abg. Bindewald (Kons.): Ich kann nur bedauern, daß man mir, der ich der einzige Künstler im Hause bin (Heiterkeit), das Wort abgeknippt hat, nachdem so und soviel Voten gesprochen haben, die von der Sache so wenig verstehen, wie der Blinde von der Farbe. Abg. Dertel (kons.): Wenn Herr Schönlanke von noch zehn Rednern gesprochen hat, die nicht zu Worte gekommen seien — auch von mir gilt dies — so erkläre ich, daß ich Herrn Schönlanke nicht beantragt habe, für mich zu reden. Abg. Müller-Meinungen (frei.): Auch mir hat man das Wort abgeknippt, sonst würde ich gegen die Angriffe, die man gegen mich gerichtet hat, erwidern. (Präsident Graf Ballestrem: Herr Abg., was Sie erwidern haben würden, ist keine Angelegenheit der Geschäftsordnung.) Es folgen nunmehr noch eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen zur gestrigen Debatte. Abg. Stöcker: Herr Müller-Meinungen hat in seiner geschwätzigen Weise (stürmische Unterbrechungen links. Rufe: Zur Ordnung! Maul halten!) meine Rede eine Kapuzinade genannt. Redner befreit, nachdem der Präsident durch anhaltendes Klingeln Ruhe geschaffen, daß er den Gegnern des Gesetzes Sittlichkeit abgeprochen; er habe nur bedauert, daß sich sittliche Männer in einer so bunten Gesellschaft zusammengefunden hätten. Abg. Schrenk (kons.) rechtfertigt die von ihm gebrauchte Bezeichnung Kurerei als deutsches Wort für Prostitution. Abg. Moeren (Ztr.) wendet sich in längerer persönlicher Bemerkung gegen Müller-Meinungen, der dem Abg. Stöcker beifällig erwidert, daß derlei mit einem ziemlichen Maß von Grobheit gesprochen habe. Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Redner darauf aufmerksam machen, daß es nicht erlaubt ist, einem Abgeordneten Grobheit vorzumerken. Abg. Müller-Meinungen bemerkt schließlich noch gegenüber dem Abg. Stöcker, wenn Herrn Stöcker das von mir zu ihm gebrauchte Wort nicht gefällt, so kann ich ihm nur sagen: noch weniger als ein Kapuziner gefällt mir ein Tartiff! (Lebhafte Beifälle links. Unruhe rechts.) Präsident Graf Ballestrem: Ich sehe in dem Wort Kapuzinade keine Beleidigung (große Heiterkeit), denn ich sehe in den Kapuzinern sehr achtungswerthe Leute. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Stöcker: Eine Kapuzinade ist mir noch immer lieber als eine Harlekade. (Lachen links.) Nunmehr beginnen die Abstimmungen. § 184 wird in einfacher Abstimmung angenommen. Bei § 184a, dem eigentlichen Kunstparagrafen, erfolgt zunächst die Annahme des Kompromißantrages Graf Bernstorff und Genossen ebenfalls in einfacher Abstimmung, da namentliche Abstimmung nur über § 184a in der Fassung der Vorlage beantragt war. § 184b wird sodann mit 168 gegen 124 Stimmen (während 1 Abg. sich der Stimme enthielt) angenommen. Dagegen Sozialdemokraten, Volkspartei, beide freisinnigen Parteien, Nationalliberalen mit etwa 5 Ausnahmen, sowie Abg. Bindewald und Döckel. § 184c stellt in völliger materieller Uebereinstimmung mit dem bestehenden Gesetz und lediglich in etwas anderer redaktioneller Fassung Vergerniß erregende Mittheilungen aus nichtöffentlichen Gerichtsakten oder aus bezüglichen amtlichen Schriftstücken unter Strafe. Hier setzte die Linke wiederum mit Obstruktion ein. Um das Zustandekommen der Vorlage zu verhindern, hielt Abg. Stadthagen (sozdem.) nach dem Vorbilde des Wiener Reichsraths eine zweifelhafte Rede, während welcher das Haus sich bis auf wenige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei leerte. Die im Saal zurückgebliebenen Sozialdemokraten formulirten neue Anträge, mit der ausgesprochenen Absicht, die Debatte zu verschleppen und das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. So forderte sie unter anderem Ueberänderung des Strafgesetzbuchs zur Sicherung der Streikbewegung, Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagrafen und desgl. Abg. Stadthagen sprach gegen Aufrechterhaltung der Strafbestimmungen des § 184c. Es sei oft sehr möglich, so gemeine Menschen, um die es sich bei solchen Gerichtsverhandlungen doch meist handle, an den Branger zu stellen. Redner verbreitet sich über endlose Beispiele aus dem praktischen Leben, aus seinen anwaltschaftlichen Erfahrungen. Redner kommt u. a. auf den bekannten Fall der Knippsel-Wärfen am Schiffbauerdamm zu sprechen. In diesem Falle sei es nicht gelungen, die Knippsel in ihrer verdienten Strafe zu überliefern. (Graf Oriola lacht.) Ja Graf Oriola gehört auch zu denen, die durch solche Anträge es verhindern wollen, daß die Mittheilungen des Mädchens, welches sich nicht hat verfahren lassen wollen, an die Öffentlichkeit gelangen! (Unruhe rechts. Rufe: Neben Sie doch zu Ihren Stammesgenossen!) Meine Stammesgenossen? Prinz Reuß jüngste Linie ist nicht mein Stammesgenosse! Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist nicht mein Stammesgenosse! (Steigende Unruhe rechts. Rufe: Zur Sache!) Die Unruhe wiederholte sich minutenlang, sodas schließlich Vizepräsident Schmidt mühsam Ruhe schafft. Redner bittet schließlich dringend um Ablehnung des § 184c. Nach diesen 2 stündigen Ausführungen erklärt Abg. Heine (sozdem.): Nach diesen kurzen Bemerkungen meines Kollegen muß ich mir auch noch einige Ergänzungen gestatten (große Heiterkeit), und führt aus: Dieser Paragraf sei Fleisch vom Fleische dieses Antifischgesetzes. Er nehme an diesen Bestimmungen vor allem deshalb Anstoß, weil es ein Verstoß der Regierung sei, die Grundzüge unserer ganzen Reichsgesetzgebung zu untergraben. Geh. Rath Lönthe: Der Vorredner übersieht, daß ja die Bestimmungen dieses Paragrafen seit 1859 existiren. Ein Schlusstrich der Majoritätsparteien wird angenommen. Persönlich weiß Graf Oriola die an ihn gerichteten Bemerkungen Stadthagens als unzulässig juristisch. (Lebhafte Beifälle rechts und im Zentrum.) Abg. Stadthagen (mit Rufen: raus! empfangen): Ich verbitte mir diese Jurisfe! (Präsident

Graf Ballestrem: Sie haben sich nichts zu verbiten! Graf Oriola hatte während meiner Rede an der betreffenden Stelle gelacht; daß er aus einem anderen Grunde und nicht über meine Ausführungen lachte, konnte ich ihm nicht ansehen. Jedenfalls hat er gelacht, als ich ihm um Schluß für Mädhgen gegen gemeine Mißhandlungen bat. Was hat er also zu berichtigen? Auch Graf Arnim wendet sich gegen eine Verlesung Stadthagens; es scheine, als ob bei diesem anonyme Demuziationen an der Tagesordnung seien. § 184c wird mit 196 gegen 73 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, aufrechterhalten. Von den Sozialdemokraten wird jetzt ein § 184d beantragt des Inhalts: Die Bestimmungen der §§ 184, 184a und 184b finden keine Anwendung auf künstlerische Produktionen und Darstellungen, bei denen ein höheres Interesse von Kunst und Wissenschaft obwaltet. Abg. Gröber (Ztr.) protestirt gegen diese Beratung, da damit eine schon durch die gestrigen Beschlüsse entschiedene Frage wieder aufgenommen werde. Abg. Singer hält dieses Bedenken für ungründlich. Theile aber das Haus die Bedenken, so kündige er schon jetzt einen Antrag auf einen neuen § 184a an, daß die §§ 184 bis 184b erst 1920 in Kraft treten sollen. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Richter erklärt den Widerspruch Gröbers für unbegründet. Abg. Singer: Wir werden mit allen Mitteln verhindern, daß mit solchem Gesetz die Macht der Finckernisse steige. (Lärm bei der Mehrheit.) Wollen Sie dieses Gesetz durchbringen, dann schaffen Sie 200 Ihrer Freunde zur Stelle. Abg. Gröber droht, die Mehrheit werde überlegen müssen, ob nicht die Geschäftsordnung zu ändern sei. Abg. Singer: Wir machen nur von einem Recht Gebrauch, dessen Sie sich selber oft genug bedient haben. Glauben Sie doch nicht, daß wenn Sie hier die Mehrheit haben, Sie auch die Mehrheit im Volke haben. Wir beantragen namentliche Abstimmung. (Stürmischer Beifall links.) Nach längerer weiterer Geschäftsordnungsdebatte wird der sozialdemokratische Antrag auf Einfügung eines § 184d mit 155 gegen 105 Stimmen für unzulässig erklärt.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluss 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

□ Cullsee, 13. März. (Freiwillige Feuerwehr. Fischzucht im großen See.) Im Gesellschaftsabend des Herrn v. Breckmann hielt gestern Abend die freiwillige Feuerwehr eine Generalversammlung ab, in welcher der Branddirektor, Herr Gütschewitz, den Obersteiger Herrn Sattlermeister Max Glander und den Steiger Feitwichhändler A. Fejer für thätigkeits, energisches und nütziges Eingreifen bei den Löschversuchen am Graßchen Brande durch ein außerordentliches Lob auszeichnete. Im Namen der Kaffeerevisoren erstattete der Kaufmann Herr Meubershausen den Kassenbericht. Für Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften wurden 400 Mk. veranschlagt; in der Kasse blieb ein Bestand von 36 Mk. Herr Kaufmann B. Schmur berichtete über die in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Kameraden vorgenommene Uniform- und Ausrüstungsrevision. Zu Kaffeerevisoren für das nächste Vereinsjahr wurden die Herren B. Schmur, A. Fejer und Eugen Frenkel und in die Uniform- und Ausrüstungskommission die Herren W. Lewandowski, C. Ulmer und W. Strahewski jun. gewählt. Der Wehrgeburten zur Zeit 35 aktive und 20 passive Mitglieder an. Als Beifälle zur Unterhaltung der Löschgeräthschaften zahlte die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 200 Mk. — Herr Großhändlermeister Beters, der Verwalter des von der Zuckerfabrik gepachteten großen Cullseer Sees, hat im Auftrage der Zuckerfabrik für 9000 Mk. Fischbrut, bestehend aus jungen Bandern, Hechten, Schleien u. s. w., zur Fortpflanzung in den See eingelebt.

□ Briesen, 15. März. (Verein vom Nothen Kreuz, Sokol-Verein.) Nach dem Jahresbericht des hiesigen Zweigvereins vom Nothen Kreuz hat derselbe 45 Mitglieder, eine aus 15 Mitgliedern bestehende Sanitätskolonne und einen Kassenbestand von 117 Mark. — Der hiesige polnische Turnverein (Sokol) wählte den Schuhmachermeister Johann Midalsowski von hier zum Vorsitzenden.

□ Strasburg, 16. März. (Abiturienten-Examen.) Bei der heutigen Abgangsprüfung im Gymnasium erhielten die acht ungelungenen Exprimanten Tychowski, Erdmann, Doh, Hader, Jacobsohn, Müller, Sprengel und von Werthern das Reifezeugniß.

□ St. Eylan, 15. März. (Nach Südwestafrika. Hotelverkauf.) Der Oberleutnant v. Lidowski vom Infanterie-Regiment Nr. 44 ist im Laufe dieses Monats nach Deutsch-Südwestafrika, um bei der Schutztruppe Dienste zu nehmen. — Das bisher Herr Naumann gehörige Bahnhofshotel ist für 52000 Mk. in den Besitz eines Herrn Schmidt aus Ebling übergegangen.

□ Königs, 15. März. (Westwechsel.) Die S. Hornsche Eisengießerei und Maschinenbauanstalt hier selbst ist in den Besitz des Ingenieurs Bruno Niedel von hier käuflich übergegangen.

□ Carthaus, 15. März. (Nittergutsverkauf.) Herr v. Zellerbach-Laschwitz aus Sullenzenhu hat das Nittergut Obgendorf bei Witow für 300000 Mark gekauft.

□ Aus Ostpreußen, 15. März. (Die Bräunung von Werden kaltblütigen Schlages) auf der Hauptstadt zu Königsberg im Frühjahr d. Js. hat der Landwirtschaftsminister in einer Verfügung an den Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins abgeleitet.

□ Melno, 15. März. (Der hiesige Bahnhof 3. Kl.) wird vom 1. April d. Js. ab wegen seines geringen Verkehrs in eine Haltestelle umgewandelt und mit einem Haltestellen-Platze besetzt. Infolgedessen ist der jetzige Stationsverwalter Schöler von hier nach Jablonowo veretzt worden.

Kolonialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. März 1876, vor 24 Jahren, starb in Cambsfeld bei Stuttgart der Dichter Ferdinand Freiligrath. Infolge seiner Theilnahme an den politischen Ereignissen des Jahres 1848 mußte er Deutschland verlassen, lehrte aber, nachdem er eine Reihe von Jahren in England verlebte hatte, zurück. Seine Dichtungen zeichnen sich durch Farbenreichtum, Anschaulichkeit und klare Sprache aus. Er wurde am 17. Juni 1810 in Detmold geboren.

Am 19. März 1813, vor 87 Jahren, wurde zu Plautzsch (Schottland) der kühne Reisende David Livingstone geboren, ein heldenmüthiger Mann, der sein Leben einsetzte, um das südliche Centralafrika der Erkenntnis zu erschließen. Von der Ostküste aus in das unbekante Land vordringend, erlag er am 1. Mai 1873 den Strapazen und klimatischen Verhältnissen. Seine Leiche ruht in väterländischer Erde.

Thorn, 17. März 1900.

— (Personalien.) Der Ober-Verwaltungsgerichtsath Dr. Jahr (früher in Marienwerder) ist zum Senatspräsidenten des Ober-Verwaltungsgerichts ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Veretzt: die Eisenbahn- und Betriebsinspektoren Dybbin von Dirschau nach Krefeld (Direktionsbezirk Köln), Elten von Hoherswerda (Direktionsbezirk Halle a. S.) nach Dirschau als Vorstand der dortigen Betriebsinspektion 2, Linke von Danzig nach Königs als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schlochau-Reinfeld zu errichtenden Bauabtheilung und Städtisch von Lauenburg i. Pom. nach Br.-Stargard als Vorstand der dort für die Neubaustrecke Schwedt-Br.-Stargard-Gerzwinz zu errichtenden Bauabtheilung, der Regierungsbaumeister Schmidt von Dirschau nach Kassel, der Eisenbahnsekretär Danzig und der Bureaudirektor Böttcher von Brandenburg nach Danzig, Stations-Einnehmer Gerhardt von Ebling nach Marienburg, Güter-Expedit Thimm von St. Eylan nach Ebling zur Verwaltung der Stationskasse, Bahnmesser I. Kl. Daniel von Köslin nach Graudenz, Telegraphenmeister Winkler von Dirschau nach St. Eylan. Dem Eisenbahn- und Betriebsinspektor Landsherg in Dirschau ist vom 1. April d. Js. ab die Leitung der Betriebsinspektion 1 daselbst übertragen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Milchwirther Mielke aus Kofelmühle für den ganzen Amtsbezirk Dhyon, bestehend aus den Kolonien Ciempik, Glinke, Kofelmühle, Niedermühle, Bihlismühle, Regencia und Bahnhof Schripik, als Waisenverpflichteter ernannt.

— (Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten zum Osterfeste 1900.) Zum diesjährigen Osterfeste wird auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen die Geltung der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Dienstag den 3. April und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 27. April d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 27. April bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— (Wehr. Provinzial-Lehrerverein.) Bei der Stichwahl zwischen Meubershausen und Mielke-Ebling wurde Herr Lehrer Meubershausen mit 92 von 150 abgegebenen Stimmen zum Vorgesetzten in den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins gewählt.

— (Privatbeamten-Verein.) Der allgemeine deutsche Privatbeamten-Verein hält im August d. Js. eine Delegirten-Konferenz für die östlichen Provinzen in Danzig ab.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Wolfel. Als Beifälle fungirten die Herren Amtsrichter Erdmann, Landrichter Schfarth, Gerichtsaffessor Bault und Gerichtsaffessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Dr. Fuchs. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Vahr. — Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Wirtschaftsinpektor Gottfried Gaede aus Kofelko wegen wissenschaftlich falscher Aufschuldigung zu verantworten. Gaede reichte im Juli v. Js. bei der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn eine Anzeige ein, in welcher er den Tischlermeister Otto Krebs aus Dembowitz der Verleumdung beschuldigte. Die Verleumdung wurde darin gefunden, daß Krebs verbreitet habe, Gaede habe sich Geldbeträge für sein Zeugniß in einer Alimentenprozesse geben bzw. versprochen lassen. Diese Anzeige soll gegen besseres Wissen erstattet sein, weil Gaede dem Krebs und auch anderen Personen gegenüber selbst behauptet habe, daß ihm für sein Zeugniß Geld gegeben bzw. versprochen sei. Gaede bestritt im gestrigen Termin, eine derartige Verlesung zu Krebs oder zu einem anderen gemacht zu haben. Vier Zeugen bestätigten jedoch eiblich, daß Gaede zu verschiedenen Malen in der angegebenen Weise sich ausgesprochen habe. Auf Grund dieser Zeugnisaussagen hielt der Gerichtshof den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe. Gleichzeitig wurde dem Verletzten, Tischlermeister Krebs, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten nach Rechtskraft des Urtheils im Rulmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Händler Johann Bulowski früher in Mocker, jetzt in Lontorz. Die Defensibilität war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Bulowski wurde wegen Majestätsbeleidigung in Verbindung mit Verleumdung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Demnach wurde gegen den Arbeiter Josef Schubert aus Thorn wegen Verleumdung eines Eisenbahntransportes verhandelt. Schubert, welcher bei dem Baunternehmer Wackermann zu Thorn in Diensten stand, fuhr am Abend

des 30. Dezember v. J. die Graubener Chauffee entlang mit dem Gespanne seines Dienstherrn nach Moskau zu. In der Nähe des Wolmarstrasses kam ihm ein Wagen der elektrischen Straßenbahn entgegengefahren. Mit diesem Straßenbahnwagen stieß das vom Angelegten geführte Fuhrwerk zusammen. Einen Augenblick hatte dieser Zusammenstoß zwar nicht im Gefolge, jedoch wurde der Straßenbahnwagen und auch das Fuhrwerk des Angelegten nicht unerheblich beschädigt. Die Anzeige machte den Angelegten für diesen Unfall verantwortlich, weil er denselben durch seine Fahrlässigkeit verurteilt haben soll. Der Führer des elektrischen Wagens bekundete, daß es an jenem Abend sehr dunkel gewesen sei und daß er, um einen Unfall zu verhindern, vom Kaschhaus zum "Goldenen Löwen" zu befehlen geklingelt habe. Trotzdem sei Angelegter, dessen Fuhrwerk er erst im letzten Augenblicke vor dem Zusammenstoß bemerkt habe, nicht vom Wahngelüste gewichen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist anzunehmen, daß Angelegter entweder auf seinem Fuhrwerke eingeschlafen gewesen ist oder sich im angeführten Zustande befunden hat. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Woche Gefängnis. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Ferdinand Lehmann und das Schulmädchen Olga Walter aus Entensee wegen Diebstahls wurde verurteilt.

Brantwahl in Rußland.

Zu jenen Ländern Europas, in denen sich urwilde Sitten und Gebräuche bis auf den heutigen Tag erhalten, gehört in erster Reihe Rußland. Ein bekannter Gelehrter, der das Innere Rußlands bereist hat, schildert eine noch aus urwilder Zeit stammende eigenartige Brantwahl folgendermaßen:

Auf den Dörfern im Innern Rußlands herrscht um die Weihnachtszeit eine alte Sitte, deren Folgen oftmals für zwei Menschenseelen bedeutungsvoll geworden sind, sei es zur Freude oder zum Leid. Gewöhnlich kündigt einer der angesehensten Bauern im Orte an, daß die Festlichkeit bei ihm abgehalten wird, und ersucht begeben sich dann alle jungen Männer aus der Umgegend in das gastliche Haus. Ihnen folgen dann in geziemender Langsamkeit, aber nicht weniger eifrig, die Dorfschönen. Es wird getanzt und gesungen, Spiele werden veranstaltet

und Räthsel gerathen. Alles dies ist aber nur das Vorpiel zu dem großen Ereigniß, wo der Zufall zum Handlanger der Liebe gemacht wird.

Wenn die richtige Stunde gekommen ist, giebt die Wirthin ein Zeichen und zieht sich dann, begleitet von sämtlichen jungen Mädchen, in ein anderes Zimmer zurück. Dort setzen sie sich auf lange Bänke, und die Hausfrau umhüllt jede mit breitem Stoffstreifen. So fest werden die Mädchen eingewickelt, daß ihre Haare und Gesichtszüge vollständig unsichtbar sind, dann folgen Hats, Schuhtern und Arme und die ganze Figur, bis die ganze Gestalt mehr einem großen Wickelkinder als einem erwachsenen Menschen gleicht. Dies sind die Vorbereitungen.

Die Handlung spielt sich ab, wenn die jungen Männer, einer nach dem anderen, wie es vorher durch das Los bestimmt wird, in das Zimmer treten. Jeder einzelne nähert sich der Reihe von verschleierten Schönen und sieht sie prüfend an. Augen und Ohren nützen nichts, nur die Berührung kann helfen. Das Auge des verwirrten Verehrers sucht durch die verhüllenden Falten hindurchzudringen, um die Persönlichkeit seines Ideals ausfindig zu machen, und wenn er endlich seine Wahl getroffen hat, erhält er das Vorrecht, die umwickelnden Lächer loszulösen und sich von der Identität seiner Erwählten zu überzeugen. Und jetzt kommt der große Moment — der Moment des Entzückens oder der Verzweiflung, wenn sich Seele zu Seele in einem Liebesblick findet oder wenn die Enttäuschung aus dem unterdrückten Senfzer und dem gesenkten Auge spricht.

Die Sitte erheischt, daß die so zusammengeführten Paare sich miteinander vermählen, und wenn dies einem der beiden Beteiligten nicht recht ist, hat er eine schwere Geldbuße zu zahlen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geirr. Wartmann in Thoren.

Getreidepreis-Notierungen.	
Centralstelle der preussischen Landwirtschaftsbeamten	
16. März 1900.	
für inländische Getreide in Mark per Tonne	
geachtet inwärtig:	
Safer	124
Gerste	118-120
Roggen	124-130
Weizen	140-145
Stroh	140
Weizen	135
Gerste	128
Roggen	138 1/2
Weizen	146

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 16. März 1900.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delikatessen werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen aufzuerkennen vom Käufer an den Verkäufer vergütet.	
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 697-772 Gr. 132 bis 150 Mk., inländ. bunt 675-750 Gr. 125 bis 137 Mk., inländ. rotz 676-721 Gr. 129 bis 132 1/2 Mk.	
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großbrodiger 678-738 Gr. 131-133 Mk.	
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 615-704 Gr. 118 1/2-122 1/2 Mk.	
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115-120 Mk.	
Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110-121 Mk.	
Reis per 50 Kilogr. Weizen 3,92% - 4,50 Mk., Roggen 4,30 Mk.	
Maizer per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88% Kohlenpreis franko Neufahrwasser 9,85 Mk. inkl. Sack bez.	

Hamburg, 16. März. Müßel fest. Loko 55. - Kaffe behauptet, Umsatz 1500 Sack. - Petroleum still. Standard white loco 8,00. Wetter: regnerisch.

18. März: Sonn.-Aufgang 6.11 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.07 Uhr. Mond-Aufgang 8.58 Uhr. Mond-Unterg. 6.18 Uhr.

19. März: Sonn.-Aufgang 6.08 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.09 Uhr. Mond-Aufgang 10.06 Uhr. Mond-Unterg. 6.39 Uhr.

Der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehende Verein für die Herstellung und Ausschüttung der Marienburger Lotterie hat für die am 3., 4., 5. und 6. April stattfindendeziehung der 11. Marienburger Geld-Lotterie von der Aufstellung eines großen Gewinnes Abstand genommen und hat dafür mehrere Hauptgewinne angestellt, wie folgt: 60000 Mark, 50000 Mark, 40000 Mark, 30000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark. Die Gesamtzahl der Gewinne - 9840 - ist gegen früher ungefähr um das Dreifache höher, trotzdem weniger Lose auszugeben werden. Diese glänzende Gewinnverteilung wird der Lotterie sicher viele Losabnehmer zuführen. Mit dem General-Vertrieb der 290000 Marienburger Lose à 3 Mark ist das bekannte Bankhaus Ind. Müller u. Co. in Berlin, Breitenstraße 5, betraut und sind Los-Verkaufsstellen in fast allen Orten der Monarchie errichtet.

Eine Lehrersfrau

Sollte keine unnützhin Ausgaben machen. Sie sollten nicht von dem ersten besten Fabrikanten theure Tischdecken kaufen, die man nach kurzer Zeit werfen muß, sondern sollte ihren Bedarf dort decken, wo sie nur wirklich brauchbares erhält und in keiner Weise überthuert wird. Das alte Tischdeckenhaus von Gustav Wicht in Bromberg, welches an jedem Tag Muster verspricht, verdient von allen Frauen zuerst beachtet zu werden.

Seidenstoffe, Samtte, Velvets
kauf jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elton & Keussen, Krefeld.
Das große Musterortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

3. Klasse, Ziehung am 16. März 1900. (Worm.) Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. M. St.-M. f. S.)

- 23 63 132 263 88 901 26 50 (200) 1088 50 71 395
- 505 16 63 664 712 913 34 2078 316 22 465 583 617
- 43 721 831 50 51 98 998 (200) 3079 109 13 76 464
- 524 937 73 4135 64 242 63 435 49 79 95 589 650 777
- 868 906 5151 221 52 69 321 89 557 727 33 832 91 940
- 6064 201 532 48 77 633 63 738 78 859 920 7042 49
- 254 335 503 791 800 6 95 8033 105 21 81 334 69 34
- 506 80 (5000) 97 683 832 396 0099 241 329 410 91
- 502 65 66 709 58 859 83 906 53
- 1045 153 266 78 365 67 94 578 662 95 997 11503
- 19 603 51 863 12249 323 404 515 60 83 921 13024
- 126 81 334 565 657 92 701 14024137 99 400 650 80
- 895 15097 46 87 216 47 485 619 858 82 926 16042
- 109 49 242 44 521 43 56 626 744 962 17110 49 297
- 301 (200) 57 59 89 66 639 18051 125 50 219 56 534
- (200) 861 959 19057 131 241 94 97 305 63 430 506
- 614 55
- 2000 389 504 69 74 786 849 930 69 21303 359 420
- 516 669 (200) 837 80 968 22138 70 283 370 444 87
- 477 671 761 93 813 924 2337209 305 32 628 35 877
- 24147 251 53 341 626 800 (200) 944 80 84 25099
- 255 61 90 339 449 805 25 51 939 20187 342 531 59
- 98 640 893 2713 81 308 558 738 941 28092 100
- 368 634 59 92 838 80 901 61 29100 56 91 499 983
- 30 56 378 567 78 750 83 812 31058 122 (300) 30
- 280 (200) 455 90 537 74 97 763 32020 170 238 351
- 66 592 803 996 32 30 150 265 303 703 41 43089
- 145 278 306 41 453 549 92 610 63 921 35145 317
- 201 316 754 900 (200) 70304 54 168 371 317
- 503 641 774 87094 (300) 511 803 86 976 35052
- 85 95 103 313 60 78 98 99 403 510 92 625 70 874
- 98 967 77 (1000) 39064 349 620 50 75 (200) 737
- (200) 950 81 88
- 40947 622 49 761 838 41082 100 42 296 374 401
- 543 634 703 13 42022 (300) 59 102 6 62 207 333 477
- 99 574 806 62 652 43419 518 63 859 98 908 45 84
- 44034 59 65 281 92 325 516 73 611 927 45023 123
- 99 236 366 660 66 807 981 43063 147 (15000) 47181
- 91 236 366 660 66 807 981 43063 147 (15000) 47181
- 98 597 774 95 48002 201 69 72 332 41 406 40 522 40
- 77 917 76 92 708 852 057 83
- 50000 240 58 417 654 69 95 765 812 50 51000 249
- 84 335 45 872 67 583 52045 875 301 67 (200) 516 65
- 627 734 (200) 58 690 501040 225 300 78 403 12 810
- 574 619 58 872 81 864 77 54111 15 444 51 71 612
- 44 752 86 827 672 55007 (200) 200 300 49 817 31 949
- 50001 62 100 67 83 87 279 366 471 515 25 34 704
- 902 53 89 570 300 547 615 733 832 53273 415
- 719 827 84 320 59119 364 703 926 63 61162 265
- 60373 74 516 22 26 363 31 318 53 688 730 63387
- 104 959 62027 587 330 79 96 721 (200) 28 824 68
- 758 99 326 401 537 617 47 78 96 721 (200) 28 824 68
- 64436 103 11 49 69 70 88 218 449 68 613 750 818
- 927 73 65228 72 672 86 764 855 60262 32 67 210
- 314 319 520 63 692 721 873 836 (200) 67000 124 99
- 623 319 774 69150 62 283 531 783 815 69197 205
- 384 458 62 75 595 74 600 82 88 985
- 70 14 50 247 85 904 52 439 510 742 621 45 71243
- 380 471 500 971 79 72022 174 235 417 586 642 86
- (200) 944 72388 384 635 841 68 74019 87 90 175 89
- 268 89 343 74 89 525 43 69 670 763 532 97 75058 260
- 450 864 72635 334 472 615 73 736 864 913 77158 83
- 220 379 468 88 702 10 67 78135 460 568 (200) 79160
- 265 (300) 91 360 476 885 951
- 80 97 213 530 609 710 81077 209 369 417 585 633
- 639 75 82116 57 88 487 574 89 904 83035 256 983
- 837 43 84118 33 357 404 14 89 89 875 86 842 963
- 85219 66 339 85 93 440 (200) 96 811 48 756 47 804 75
- 903 54 86116 18 71 449 500 736 813 20 49 932 87071
- 150 77 220 308 464 651 788 867 78 99 (200) 88083
- 125 80 349 81 456 612 19 53 616 91 728 816 28 937
- 47 91 88056 155 (200) 277 392 428 (500) 735 77 847
- 909 71
- 80 87 65 97 173 320 477 743 54 817 85 936 91031
- 119 277 88 345 60 454 595 703 7 818 968 9200 200
- 310 440 545 733 47 863 913 79 930150 60 256 301 (300)
- 433 88 538 79 632 871 (200) 9449 80 103 47
- 224 77 304 14 10 435 42 504 75 77 729 (200) 965
- 95142 270 300 556 724 96123 221 327 (200) 480 92
- (200) 97049 86 99 107 409 572 718 952 98236 319 450
- 879 84 99017 46 237 481 522 (200) 724 835
- 100275 348 525 63 661 67 854 920 70 101000
- 68 267 402 562 653 87 616 62 809 36 102267 313
- 591 640 79 796 (200) 103010 50 65 458 98 564 680
- 87 706 828 77 96 101215 312 590 91 608 762 91
- 883 93 105067 101 60 (200) 89 324 402 507 694 842
- 100 10988 96 150 68 (200) 89 224 649 710 902 61
- (200) 93 107008 61 218 364 82 99 (200) 585 656 704

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

3. Klasse, Ziehung am 16. März 1900. (Worm.) Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. M. St.-M. f. S.)

- 3 150 438 503 737 64 97 830 45 928 1044 (500) 65
- 76 226 71 345 544 83 788 643 71 2188 285 318 20
- 82 419 95 621 76 612 85 86 867 3027 202 98 353 516
- 41 689 83 789 805 4100 201 91 303 468 91 545 81
- 653 (200) 96 762 5328 522 755 857 8024 52 56 220 55
- 316 86 855 90 874 7002 3 95 157 85 231 336 504 (200)
- 712 53 902 8132 34 458 70 878 774 86 812 (200) 693
- 9042 131 39 67 394 391 93 449 569 642 786 834 50
- 10120 318 89 93 553 81 651 76 806 810 67 11103
- 208 35 315 48 403 (200) 540 695 732 51 804 34 12275
- 378 486 556 642 788 96 13995 178 93 243 77 472 517
- 63 89 652 705 857 96 14041 69 131 57 75 97 279 322
- 548 698 937 15003 10 (200) 407 44 596 679 710 918
- 18237 72 78 367 473 613 805 920 67 17020 116 19 45
- 200 344 451 59 757 81 933 (200) 19031 69 316 886
- 642 736 19067 377 481 87 99 605 13 23 27 760 803 97
- 20184 353 528 618 69 951 21219 330 487 585 90
- 803 (300) 17 974 22809 886 (300) 413 538 653 59
- 719 30 82 93 97 22693 173 87 217 32 346 416 19
- 64 82 035 130693 63 293 380 95 582 692 752 89 836
- 147 67 866 926 24017 70 84 219 580 610 25023
- 132 98 328 88 89 90 559 99 616 714 79 87 868
- 26 39 190 94 371 611 774 27123 234 43 373 83
- 25108 293 380 499 611 774 29169 205 323 683
- 741 974
- 30130 212 18 22 79 391 521 895 919 31001 7 116
- 245 576 644 895 32001 42 158 206 23 520 25 662
- 32169 74 324 26 461 88 90 598 713 17 78 837 34013
- 327 373 447 853 35248 389 473 509 611 53 66 792
- 26114 326 83 493 (200) 91 604 54 89 87032 48 120 75
- 214 316 65 601 696 930 49 38138 608 10 962 75
- 3306 96 245 506 732 817 23
- 40863 41155 345 54 513 766 828 92 42383 507
- 743 567 43024 132 52 424 589 918 44003 7 40 348
- 409 68 45078 636 714 94 812 74 42513 344 606 64
- (200) 782 800 47184 392 402 619 47 91 942 48084
- 140 281 43 322 492 522 68 62 610 705 56 964 49058
- 290 381 84 685 766 888 902
- 50006 177 216 23 751 805 68 51857 828 906 (200)
- 52122 310 514 14 655 66 749 53044 73 123 247 362
- 94 513 690 877 951 54098 83 162 69 312 402 665 89
- 764 816 928 53 55085 242 401 18 506 734 50 72
- 56088 311 97 422 83 618 728 52 938 77 57002 99
- 105 266 532 554 727 47 (200) 63 914 19 39 96 58166
- 277 386 537 618 818 59042 44 169 216 97 307 424
- (200) 50 99 514 619 67 727 813 (200) 903 74
- 60099 97 145 268 302 452 56 81 503 703 62 61336
- 54 71 435 618 38 88 804 13 30 34 42 66 80 917 63
- 860 240 918 637 65 802 14 63174 318 555 60 84 832
- 80 83 1066 75 293 768 948 65044 218 548 63 71 810
- 90 917 73 66247 399 532 48 985 56 67133 492 93 530
- 603 69 941 68594 238 43 85 463 55 76 622 826 964
- 69169 203 71 308 511 55 731 35 597 975
- 70033 153 (1000) 249 50 87 374 61 409 877 71134
- 283 347 508 634 46 67 917 72 742 60 63 344 54
- 501 76080 122 55 69 332 485 603 (200) 894 53 927
- 50 74100 240 57 545 92 (500) 654 706 818 775038
- 152 214 26 536 840 743 53 947 76302 338 900 77032
- 97 236 320 59 61 701 95 921 78350 766 989 79284
- 511 93 625 867 940
- 804 35 261 456 508 45 909 935 57 8114 44 72 200
- 73 98 646 76 646 82200 397 74 61 815 955 83024
- 42 500 44 (200) 728 66 89 844 (200) 84079 273 96
- 317 55 416 536 619 737 92 828 44 55 85038 168 263
- 426 511 42 626 738 850 85 86106 61 241 622 36 87
- 831 962 96 87099 141 76 306 602 80 754 857 83024
- 33 273 577 85 806 45 75 877 83 80045 147 22627
- 356 72 404 (200) 546 50 60 787 924
- 90026 40 129 88 501 82 728 91075 122 245 551
- 57 96 735 59 829 78 99 921 24 63 92180 241 465
- (200) 562 93 687 799 912 93023 90 470 574 618 55
- 786 835 41 88 914 94079 204 10 71 374 544 604 63
- 854 88 955 57 95177 557 61 69 613 805 (200) 96019
- 69 467 590 780 839 97079 19 37 131 72 208 476 515
- 70 30 817 9843 51 97 225 (500) 61 402 40 514 43
- 638 (200) 79 847 71 99127 32 378 (200) 357 403
- 58 584
- 100758 63 91 232 300 52 55 485 589 670 77 706 86
- 91 811 935 101080 133 90 226 49 401 587 680 782
- 852 102 95 101069 78 703 829 103293 197 407 570
- 667 104138 319 34 43 516 71 67 10528 31 72 77
- 155 443 576 637 804 994 106273 83 106 601 804
- 107019 242 362 88 653 729 866 924 48 109117 29 82
- 303 806 22 109 95 (300) 118 37 269 432 552 625 63
- 802 9 53 996 (200)
- 11008 267 853 110099 110 65 73 74 85 301 51 408
- 611 78 735 65 944 75 112049 119 389 589 699 (10000)
- 947 113056 207 115 232 55 338 83 514 43 615
- 793 498 114307 88 512 601 71 71 970 115091 415 919
- 528 82 702 10 846 955 116127 324 74 511 62 619 68

202. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

3. Klasse, Ziehung am 16. März 1900. (Worm.) Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. M. St.-M. f. S.)

- 739 47 (200) 70 117077 118 25 (200) 207 74 307 516
- 705 15 63 (200) 900 11840 42 91 347 643 786 804 67
- 9

Bekanntmachung.

Das diesjährige Erbschaftsamt für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1878 (und früher) geborenen Militärpflichtigen am Freitag den 23. März 1900, für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen am Sonnabend den 24. März 1900, für die im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen am Montag den 26. März 1900

in dem Huse'schen Lokale, Carlstraße Nr. 5, statt und beginnt an jedem Tage früh 7 Uhr.

Sämtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Anstehenden zwangsweise Stellung und Geldstrafe bis zu 30 (dreißig) Mark, eventuell verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Lösung teilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung beziehungsweise Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Musterungstermine im Musterungslotale nicht anwesend ist, hat nachträgliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft zu gewärtigen. Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Musterung - Stammtafel etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich angezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- oder Lösungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstube) zur Eintragung in die Stammtafel zu melden.

Wer etwa wegen ungeführter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswert sei.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugnis bezw. seinen Lösungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Thorn den 27. Februar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer II. Gemeindefchule ist die Stelle einer technischen Lehrerin für Handarbeits- und Turnunterricht, möglichst auch für den Elementarunterricht mit Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen.

Grundgehalt 900 Mk. bezw. 750 Mk. Mietzuschuß 200 Mk., Alterszulagen 100 Mk.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 26. März d. J. einreichen.

Thorn den 1. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Kaffe der städtischen Gas- und Wasserwerke ist die Stelle eines Vollziehungsbeamten zu besetzen. Anfangsgehalt 900 Mk., welches steigt in 4 x 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk. Außerdem werden 10 pCt. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnach nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um diese Stelle müssen scharf lesen, schreiben und rechnen können.

Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebener Bewerbungsberichte bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 23. d. Mts entgegengenommen.

Thorn den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahrsvereins, Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße), ist eine Zweiganstalt der städt. Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen jeden Dienstag und Freitag abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abholungsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung darüber freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere Handwerker und Arbeiter empfohlen.

Thorn den 9. März 1900.

Der Magistrat.

Zheerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat ca. 800 Faß Zheer zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst bis 26. März cr., vormittags 11 Uhr entgegengenommen.

Thorn den 12. März 1900.

Der Magistrat.

Zwei starke Haustürhügel

mit Schloß und Schlüssel, mehrere Kellergeräte sind zu verkaufen Katharinenstraße 3, part.

Ein Lehrling

kann nach Ostern eintreten bei Froder, Tischlermeister, Moder, Lindenstr. 20. 3000 Mark zum 1./5. auf sich. Hypoth. z. vergg. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Staatarbeiten einisch. Materiallieferungen zum Neubau eines Pfarrhauses für die evang. Neustädt. Kirchengemeinde hier sollen vergeben werden und werden Angebote bis zum 20. d. Mts. erbeten. Die Zeichnungen und sonstigen Unterlagen sind im

Baugeschäft Mehrlein einzusehen, Verbindungsanschlüsse auch von da zu beziehen. Die Baukommission.

Feinste Tafel-Butter

der Molkerei Leibsch, täglich frisch, empfiehlt Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Carl Weeck,

Melkenstraße 60.



Engelswerk C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen. Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Herrenmoden nach Maass.

Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck. Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Stute,

Edel gezogene, braune sehr flott und ausdauernd, mehrere Jahre als Adjutantensoldat gegangen, steht zum Verkauf in Dom. Papau, Kreis Culm. Preis 600 Mark. Näheres Auskunft erteilt Leutnant Kleinko, Thorn, Friedrichstraße 14.

Grundstück,

für Gärtner geeignet, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Moder, Thorerstraße 72.

Eine Speisewirtschaft

Familienverhältnisse halber sofort abzutreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 21000 Mark werden auf sichere Hypothek gesucht. Gest. Angebote unter A. F. an die Geschäftsstelle d. Bg. erbeten.

Eine erfahrene Köchin,

die schon längere Zeit im Hotel ge- sucht hat, wird per sofort gesucht. Culmerstraße Nr. 10.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Die in Schönsee belegenen Lange'schen Grundstücke (Grob.-Bl. 124 u. 272) gelangen

am 6. April 1900 mittags 12 Uhr

in Schönsee im Gerichtslotale beim Kaufmann Josef Przybyszewski öffentlich zur Versteigerung.

Vornehmstes Wohnhaus des Ortes; ganz neue Einrichtung für Holzbearbeitung mit Dampftrieb.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Graf Wilhelm Arnolt begründete, auf Gegenseitigkeit und Geseitlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Inbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1900 774 Millionen M.
Geschäftsfonds 251 1/2

Dividende der Versicherten im Jahre 1900:
je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

Grand Marnier LIQVOR Triple Orange

FEINSTER LIQUEUR DER WELT. Grande Champagne. Ube 20. Kahlstr.

Niederlage bei A. Mazurkiewicz.

Bleichsucht - Nervosität - Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Sello, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salza des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettlosm Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlaßt werden. - Herr Dr. Zacharias schreibt: „Ich meine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Möchten Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten.“ Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten, schicken sie Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in Kosten, Provinz Por 1, zu beziehen, a Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Fertige Betten, fertige Bezüge und Laken,

wie Bettfedern u. Daunen

zu billigsten Preisen = S. David,

14 Breitestraße 14.

Nur für Kenner! Garantiert neue gerissene Gänsefedern

mit den Daunen zart gerissen versende ich in

halbweiss . . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.
Gänsefedern halbweiss M. 3,50
weiss . . . 4,25

Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.

Rudolf Müller, Stolp in Pommern.

Täglich guten Privat - Mittagstisch

pr. 0,60 Culmerstr. 23, II, rechts. Die der Leitbischer Mühle gehörige

Gärtnerlei

ist von sofort zu verpachten. Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Balangen-Post, Pflingen.

Dr. Brehmer's weltberühmte, internationale Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf - Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Bürgerliche Gesetzbuch.

Das Dieses Buch enthält vollständig die Gesetze, welche am 1. Januar 1900 in Kraft treten, sowie das Einführungsgesetz und ausführliches Sachregister. Schöner klarer Druck und gediegener Einband zeichnen diese Ausgabe ganz besonders aus.

Gegen Einsendung von 1 Mark oder per Nachnahme des Betrages versende ich obiges Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte, überall hin franco.

Dieses Buch ist auch in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“ für denselben Preis zu haben.

Leipzig, Eisenstrasse. Wilh. Bornemann, Verlags-Buchhandlung.

Sämtliche Annoncen

befördert an die geeignetsten Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die allbekanntesten Annoncen - Expedition Haasen Stein & Vogler, A. - G. Königsberg Pr., Kneiphöfische Langgasse 23/24 (Telephon 743). Rath in allen Insertionsangelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwilligst erteilt.

Gesucht für ein Nähmaschinen-Geschäft eine junge Dame

aus guter Familie, welche perfekt polnisch spricht, als Lehrling, später feste Anstellung. Angebote unter A. F. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für mein Tapetengeschäft suche ich zum baldigen Eintritt eine junge Dame,

welche mit dem Rechnungswesen und in der Buchführung bescheid weiss. L. Zahn, Coppersniftstraße 39.

Dienstmädchen

aus achtbarer Familie, nicht über 21 Jahre, zur Stütze der Hausfrau, findet dauernde und angenehme Stellung. Anfangslohn 150 Mk. Kochen und Waschen nicht nötig. Angebote von mir bescheidenden und ankündigen Mädchen mit Sinn für Häuslichkeit sind zu richten an Frau Fabrikbesitzer Schottor, Berlin, Stalikerstr. 44.

Lehrlingsstelle

in einem Expeditions- oder Getreidegeschäft für einen jungen Mann mit guter Schulbildung gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bg.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, welcher mindestens die erste Klasse einer Mittelschule absolviert hat, wird zum baldigen Eintritt verlangt von

W. Sultan.

Lehrling

für ein hiesiges Komptoir gesucht. Meldungen unter A. 3000 an die Geschäftsstelle dieser Bg.

Für mein Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Destillations-Geschäft suche per 1. April oder auch später

zwei Lehrlinge.

J. A. Laube, Culmsee.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Lüttmann, Grembotzschin.

Apfelsinen

per Duzend 0,80 - 1,50 Mk. empfiehlt Eduard Kohnert, Thorn.

Entöltes Cacaopulver,

à Pfund 1,40 Mk., Messina - Apfelsinen, à Duz. 60 Pf., 80 Pf. u. 1 Mk. empfiehlt Paul Walko, Grödenstraße 20.

Gut möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten.

Jacobstr. 16, pt.

Geflagene Kopfkne, 1100 Kubitmr., 16 Zentimeter hoch und mind. 2 1/2 % Kopffläche, oder Sprengsteine, 1200 Kubitmr., franco Ufer Althausen oder franco Baustelle im ganzen oder in kleineren Posten von jetzt ab bis 1. Juli sucht zu kaufen und bietet um Angebote

Domäne Althausen bei Culm. Eihene Speichen, Bohlen, rothbuch, Felgen etc. verlaufe billig wegen Aufgabe des Geschäfts. Blum, Culmerstr. Pferde, Gehirne, ferne: Schlitten, Rabrioret, Weitschke und neun Arbeitswagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. Reispelz, eine Burka u. Betten zu verkaufen. Culmerstraße 20. Sehr gut erhaltenes Fahrrad frankheitshalber billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 7 (hinter dem Leitbischer Thor). Fein möbliertes Zimmer, auch mit guter Pension, zu verm. Wilhelmstraße 7 (hinter dem Leitbischer Thor). Wohnung zu vermieten. Gerberstr. 18. M. Thobor Möblierte Wohnung, mit auch ohne Buchsengel, vom 1. 4. zu vermieten. Gerberstr. 10. Eine schöne Mittelwohnung, ganze 3. Etage, 2 helle Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, vom 1. April 1900 zu vermieten. Zu erfragen Coppersniftstr. 23, 4 Treppen, bei Wolke. Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Kabinett und Zubehör, 2 Trp., v. 15. April zu verm. Seglerstraße 12. 1 Wohnung, 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppersniftstraße 39. Schulstraße 18 eine kleine Sofawohnung, Pferdefall und Wagenremise v. 1. April a. verm. Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. J. Murzynski, Gerberstr. 16. 2 R., Küche u. Zub., v. 1. v. Thurmstr. 8. Ein Speisefeller von sofort oder 1. April zu verm. A. Tenfel, Gerberstraße 25. Massiver Pferdefall zu vermieten. Coppersniftstr. 11.

Zur Anfertigung
eleganter Damengarderoben
 empfehlen sich **Geschw. Lonzner,**
 Culmerstr. 10.
 Schülerrinnen können sich
 bei uns melden.
Konzeff. Bildungsanstalt
 für
Kindergärtnerinnen.
 Der Sommerkursus beginnt den
 2. April. Kinder werden jederzeit an-
 genommen.
Emma Zimmermann,
 geb. **Ernstl,**
 Thorn, Brauerstraße 1.

**Gummi-
 Bettelinge - Stoffe**
 in nur
 vorzüglichen Qualitäten
 empfiehlt
Erich Müller Nachf.
 Breitestr. 4.

Nähmaschinen!
 30%
 billiger als die Konkurrenz, da ich
 weder reifen lasse, noch Agenten habe.

**Soharmige, unter 3 jähriger Ga-
 rantie, frei Haus u. Untericht für nur**
50 Mark.
 Maschine Kühler, Vibrating Shuttle,
 Ringschiffchen Wheeler & Wilson
 zu den billigsten Preisen.
 Teilzahlungen monatlich von
 6 Mk. an.
 Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
 Heiligegeiststraße 18.

Zur Anfertigung
 aller Arten von
Polstermöbel,
 Marquisen,
 Wetterrolleaux und Dekorationen
 empfiehlt sich bei billigster
 Preisberechnung
Hugo Krüger,
 Copernikusstr. 21.

Zur Anfertigung
 aller Arten von
Polstermöbel,
 Marquisen,
 Wetterrolleaux und Dekorationen
 empfiehlt sich bei billigster
 Preisberechnung
Hugo Krüger,
 Copernikusstr. 21.

J. Sellner
 Tapeten u. Farben
 reichhaltigste Auswahl
 nur moderner Muster
 in allen Preislagen.
 Reste billigst.

 Für Schüler
 nachweislich gute und billige Pension
 zu haben Schuhmacherstraße 24, III.

Act-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
C. D. Fischer's
ESSIG-ESSENZ
 Bester
 Essig.
 Haltbarster Essig.
 Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.
 Garantirt 80% - chemisch reinz.
 In Flaschen à 1/2 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
 Prämiert auf der Ausstellung „Für Haus & Küche“, Frankfurt a. O.
D. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
 mit feinstem Wein-Aroma.

Vertreter für Thorn, Culmsee, Culm u. Graudenz:
Gustav Oterski, Thorn.
 Niederlagen in Thorn: bei Carl Sakriss und P. Begdon.

Neu! **Piccolo.** Neu!
Piccolo!
 der billigste und beste Selbstzünder der Welt.
 Piccolo paßt für alle Gas- u. Gasglühlichtbrenner,
 zündet und verfaßt bei keiner Witterung, bleibt jahrelang
 blank und ist dauerhaft.
 Piccolo ist Einzel- und Zentralzündler, bei Schaufenster-
 und Straßenbeleuchtung bequem zu benutzen.
 Piccolo schützt gegen Gasexplosion und verhindert das
 Berstören der Zylinder.
 Piccolo steht einzig und unübertroffen da.
 Niederlage bei **Gustav Heyer, Thorn,**
 Breitestr. 6.

F. Rejankowski,
 Tapezier und Dekorateur,
 Brombergerstraße 82 THORN III Brombergerstraße 82.
 Anfertigung sämtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten
 gewissenhaft und billig.
 Marquison und Watter-Roulaux zu ganz billigen Preisen.

TORIL
 Fleisch-Extract
 übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft
 und Wohlgeschmack die Liebigschen Extracte
 und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen-
 und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Opel
 Fahrräder
 bestes Rad meines Lagers
G. Peting's Wwe.
 Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem
 Patent-Glockenlager D. R. P. 87228.
 Fahrräder, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

Neuheiten
 in
Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen,
Portièren,
Divan- und Pferddecken
 sind in grosser Auswahl eingetroffen
 und empfehle ich selbige
 zu außerordentlich billigen Preisen.
S. David,
 14 Breitestr. 14.

Vom 1. April 1900 verlege ich mein
Maler-Geschäft
 von der Brombergerstraße 86 nach der
Bäckerstrasse Nr. 9
 und empfehle mich zur
Ausführung feiner Malerarbeiten,
 sowie sämtlicher Fassadenanstriche mittelst meiner Leitergerüste,
 bei tadelloser Arbeit und billigen Preisen.
 Spezialität: Pünktliche Herstellung.
A. Zielinski, Malermeister,
 Brombergerstraße 86.

Geschäfts-Verlegung.
 Hierdurch zeige ich meiner werthen Kundschaft an,
 daß ich mein
Herren-Garderoben-Geschäft
 nach der
Nr. 8 Breitestr. Nr. 8
 verlegt habe.
 Indem ich bitte, mir das auf dem alten Platze
 geschenkte Vertrauen auch nach hier übertragen zu
 wollen, empfehle ich gleichzeitig den
 Eingang von Frühjahrs- und Sommerstoffen
 in bekannter reicher Auswahl und Güte.
 Hochachtungsvoll
J. Skalski.

Sehr günstiger Kauf eines
Mieths- u. Geschäftsgrundstücks.
 Im Auftrage des Herrn Carl Hass zu Bialen bei Bodoz,
 der sich hohen Alters wegen zur Ruhe setzen will, stelle dessen nahe dem
 Hauptbahnhofe und an der Hauptverkehrsstraße Thorn-Bodoz gelegenes
 Grundstück, Bialen Nr. 11, mit großem Hofraum, Obst- und
 Gemüsegarten, und in welchem außer erheblichen Miethen
 ein sehr rentables Materialwaren- u. Bierverkaufsgeschäft
 betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen zum freihändigen Verkauf,
 und ertheile ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern jede gewünschte Auskunft.
C. Petrykowski, Thorn, Kunst. Mkt. 14, I.

Sehr günstiger Grundstückskauf.
 Das der Frau Auguste Gründor zu Vorstadt Thorn
 Nr. 187 zugehörige, selten günstig, ganz nahe der Stadt und
 unmittelbar an der Chaussee Moder und elektrischen Bahn gelegene
 Grundstück,
 auf welchem seit ca. 20 Jahren eine Wagenbau- und Stell-
 macherei betrieben wird, ist freihändig und zwar ganz oder
 auch getheilt preiswerth unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. Das Grundstück, mit schönem Wohnhause, einem
 Wagenbau-, Schmelz- und Stellmachergebäude, ist 16,340 □
 gleich ca. 6 1/2 Morgen, groß und eignet sich vermöge der
 Lage und Größe zu jedem industriellen Unternehmen.
 Ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern näheres durch
C. Petrykowski, Thorn,
 Kunststädter Markt 14, I.

**Schnell-Glanz-
 Doppelbürste**
 mit der Trocken-Wichse
 unentbehrlich
 für Haus, Reise, Sport und Arme

 ist handlich, sauber, unverwüsthlich.
 Unsere „Trocken-Wichse“ färbt nicht ab,
 konservirt das Leder, macht es
 elastisch, blank und wasserdicht.
 Geeignet für Aquarelle, Baupläne,
 ramponirte Bücher-Einbände, Leder-
 Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichen-
 möbel, Riemen, Sattelzeug, Pferde-
 geschirre, Schuhwerk aller Art,
 vom feinsten Chevrax bis zum
 gröbsten Rindleder.

Süßkirchen.
 Den geehrten Grundbesitzern offerire
 ich 5- bis 6000 Stück Süß-
 kirchen, prima hochsämige,
 chausseefähig, pro Stück 40-50
 Pf. ab Station Ströbel, 30 000
 Eschen- und Ahorn-Pflanzen, vom
 Meter ab pro Tausend 30 Mk.
Julius Scholz,
 Baumschulbesitzer,
 Krogel, Schl.

D. Körner
 Sarg-Magazin,
 Bäckerstr. 11
 empfiehlt
**Holz- und
 Metall-Särge**
 in
 allen Größen
 und Preislagen.

Photographische Apparate
 sowie
 sämtliche Artikel
 zur
 Photographie
 f. Amateur- u. Fachphotographen
 halten stets vorrätzig
Anders & Co.

Tapeten
 neueste Muster, in grösster
 Auswahl billigst bei
L. Zahn,
 Copernikusstr. Nr. 39.

Junges Mädchen findet Wohnung
 mit Pen. Bäderstr. 13, II.
 Ein Zimmer
 an einz. Dame oder
 Herrn zu vermieten.
 Waldhühnschen, II.

Gut möbl. Vorderzimmer
 billig zu verm. Strobaudstr. 12, 2 Et.
Möbl. Zimmer
 mit Kabinet und Pension von sofort
 zu verm. Culmerstr. 28, II r.

Ein fein möbl. Zimmer
 soagl. zu verm. Heiligegeiststr. 19.
 In dem Neubau Araberstr. Nr. 5
 sind noch drei Wohnungen, be-
 stehend aus drei Zimmern, Küche und
 reichl. Zubehör, und eine Mansarden-
 wohnung, bestehend aus 3 Zimmern
 etc., wie vor; ferner zwei Keller,
 die als Lagerräume bezw. Werkstätte
 eingerichtet werden können, zu ver-
 mieten.

W. Groblewski,
 Culmerstr. 5.
Freundl., gesunde Wohnung
 von 5 Zimmern mit allem Zubehör
 in der 1. Etage zum 1. April zu ver-
 mieten. Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

I. Etage,
 Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle
 Küche und Zubeh., vom 1. April zu
 vermieten.
G. Scheda,
 Marktstr. Markt 27.

Wilhelmsplatz 6,
 3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc.,
 seit 4 Jahren von Frau Oberbürger-
 meister **Wisselink** bewohnt, per
 1. April cr. - Markt 850 per anno
 - zu vermieten.
August Glogau.

Herrschäftliche Wohnung
 von 3 großen Zimmern nebst allem
 Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferde-
 stall vom 1. April zu vermieten.
R. Schultz, Friedr.straße 6.

Herrschäftliche Wohnung,
 I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schul-
 straße Nr. 11, bis jetzt von Herrn
 Major **Zillmann** bewohnt, ist von
 sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Baderstr. 17.

Kellereien,
 Allensteiner Brauerei.
 Auskunft bei Herrn **Bernhard
 Leiser,** Heiligegeiststraße 16.

Herrschäftliche Wohnung,
 7 Zimmer, Wadestube zu vermieten.
 Gerechtfraße 21.
 In meinem Hause Baderstr. 24
 ist eine
Hofwohnung, zweite Etage
 zu vermieten.
S. Simonsohn.

**Wohnung, helle Zimmer, helle
 Küche, vermietet für 270 Mark.**
Bernhard Leiser.
 In unserem Hause, Bromberger
 Vorstadt, Ecke der Bromberger
 und Schulstraße, Haltestelle der
 elektrischen Bahn, ist per 1. April
 1900 evtl. früher, unter günstigen Be-
 dingungen zu vermieten:
Ein Gastaden

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten,
 welcher sich für ein Zigarren- oder
 Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und
 in welchem zur Zeit ein Blumenge-
 schäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn,
 Thorn.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 3. Etage
Eine Wohnung,
 5 Zimmer, Balkon, Küche mit
 allem Nebenzubeh., bisher von Herrn
Justus Wallis bewohnt, per sofort
 zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Melien- u. Manenstr. Ecke 138
 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim-
 mern, Bad etc. eventl. Pferdeh.,
 billig zum 1. April zu vermieten.
 Näheres im Erdgesch.

Herrschäftliche Wohnung
 Schulstraße Nr. 13, Erdgesch. mit
 Vorgarten, vom 1. April 1900 zu
 vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.

Baderstr. Nr. 2
 ist eine Wohnung, 3. Etage, von 5
 Zimmern nebst Zubeh., zum 1. April
 zu vermieten.
Greiser.

Herrschäftliche Wohnung,
 6 Zimmer nebst Zubeh., 1. Etage,
 Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,
 bis jetzt von Herrn Oberst Protzen
 bewohnt, ist von sofort oder später
 zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.

Wohnung,
 5 Zimmer und Zubeh., zu verm.
 Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Eine Familienwohnung,
 2 Zimmer und Zubeh., vom 1.
 April zu vermieten.
Borchert, Fleischermeister.
 Kellerwoh., z. v. Zu erfr. Gerechtfraße 9.

Was ist schön?

Von Dr. A. R. Wohlerst.

(Nachdruck verboten.)

Nur selten noch hört man das alte Wort: „Es ist ein Unglück, dumme Knaben und häßliche Mädchen zu haben.“ Heute spielt der Mamon die Hauptrolle, er erseht alles. Wenn im alten Griechenland eine Mutter von den Göttern das höchste Glück für ihre Kinder ersehnte, so erbat sie in erster Linie Schönheit für dieselben. Im alten Griechenland war der Kultus des Schönen so ausgebildet, daß er noch heute wie ein leuchtender Schimmer über jenem Lande liegt.

Wenn in jenen alten Zeiten irgend jemand die griechischen Weisen gefragt hätte, was Schönheit sei, so würden sie auf die goldene Statue der Phryne gewiesen haben, die, von Praxiteles geschaffen, im Apollotempel stand.

Welcher Weise würde heute eine solche Antwort geben? Wer könnte sie geben bei der immer weiter schreitenden Vernachlässigung des menschlichen Körpers? Schämten sich doch die sogenannten Neuplatoniker sogar, daß sie überhaupt einen Körper besäßen.

So lassen sich für alle Epochen und für alle Nationen Beweise erbringen, daß der Schönheitsbegriff ein sehr veränderlicher war und noch ist. Das deutsche Gretchen, heute noch das Ideal vieler Deutschen, wird vielleicht nur wenigen Franzosen gefallen. Und umgekehrt, mancher Deutsche wird für die gefeierteste Pariser Schönheit keine Begeisterung finden.

Je anders das Klima, die Umgebung, der Weltteil, desto größer der Unterschied in den Vorstellungen von dem, was schön ist. Diese Ansichten stehen sich manchmal so entgegengekehrt gegenüber, daß es komisch wirkt. Wir halten weiße Zähne für ein Zeichen der Gesundheit und Schönheit. Die Einwohner auf dem malayischen Archipel färben ihre von Natur sehr schönen Zähne schwarz, roth und blau. Sie schämen sich, weiße Zähne zu haben, wie ein Hund.

Bei uns läßt sich die bekannte „Velle Irene“ für Geld sehen. Man bewundert die kunstvolle Tätowirung auf dem Leibe der jungen Dame, aber welche unserer jungen Damen würde den Wunsch hegen, ähnlich geschmückt zu werden? Wohl keine einzige. Dagegen giebt es nicht ein einziges, großes Land, von den Polargegenden im Norden bis nach Neu-Seeland im Süden, wo sich die Ur-Einwohner, Männlein wie Weiblein, nicht tätowirten.

Bei uns wird das Antlitz seiner Schönheit wegen bewundert und sorgfältig gepflegt und geschont. Bei den Wilden ist es der bevorzugte Platz der Verwundlung. Hätten nicht Reisende wie Humboldt, Darwin und andere Autoritäten die Sachen bestätigt, man würde manches nicht glauben. So werden in vielen Theilen der Welt bei den Menschen die Nasenscheidewand, manchmal auch selbst die Flügel derselben, durchbohrt, um Ringe, Stäbchen, Federn und andere Zierrathe in die Löcher einzuführen. Hierher gehört auch das „Belele“ der Frauen im Sambesgebiet, welches beim Lachen die Lippe bis über die Augen emporhebt. Bei den Botokuden ist das Loch in der Unterlippe so groß, daß eine Holzscheibe von vier Zoll Durchmesser hineingethan wird.

Als der berühmte Reisende Livingstone erkaunt nach dem Zwecke des Belele, dieses seltsamen Zierrathes fragte, erhielt er die erstaunte Gegenfrage: „Das ist doch schön?“ Der amerikanische Indianer verlangt von seiner Schönen, daß sie ein breites, plattes, glattes Gesicht, kleine Augen, hohe Wangen, niedrige Stirn, breites Kinn, eine klobige Hakennase und eine gelbbraune Haut besitzt. Das ist sein Ideal einer weiblichen Schönheit. Und wie steht es in dieser Hinsicht bei uns? Möglich ist es, daß wir uns innerhalb eines Jahrzehntes, innerhalb unserer Grenzpfähle über die Schönheit einer Dame einig und sie allgemein anerkennen. Wenn wir aber unsere Grenzen überschreiten, wechselt das ästhetische Ideal wie die Wolken über uns.

Bei uns gelten starke, dunkle Augenbrauen und Wimpern als eine Schönheit. Die Indianer von Paraguay aber reihen beides aus, indem sie diese sonderbare und schmerzhaft Operation damit begründen, daß sie nicht aussehen mögen wie ein Pferd. Die Eingeborenen des oberen Mils schlagen

sich die vier Schneidezähne aus, indem sie sagen, sie möchten nicht ausschauen wie Thiere. Ihrem Beispiel folgen auch die jüdisch von ihnen wohnenden Batakos, das heißt nur zum Theil, denn sie begnügen sich meist damit, sich nur die oberen beiden Schneidezähne auszuschnitten, was ihrem Gesicht, infolge des Vorspringens der unteren Kinnlade, ein wildes und widriges Ansehen giebt. Diese Völker halten das Vorhandensein der Schneidezähne für äußerst ungeschön und beim Anblick von Europäern riefen sie aus: „Seht wie garstig, diese großen Zähne!“ In verschiedenen Theilen Afrikas wipst man die Schneidezähne durch Feilen zu.

Man ist in einem großen Irrthum, wenn man annimmt, daß unsere weiße Gesichtsfarbe den Wilden imponire oder gefalle. Bei allen farbigen Rassen gilt die weiße Haut als garstig. Selbst europäische Reisende haben behauptet, daß mitten im tropischen Urwald die schwarze, blanke, sammetne Haut des Negers ästhetisch prächtig wirke, während die weiße Haut des Europäers den Eindruck des Krankhaften mache. Darwin schreibt: „Unwillkürlich war meine Empfindung: wie unnatürlich und krank erscheint doch unsere bleiche Farbe unter dieser heißen Sonne, in dieser Blütenpracht des Urwaldes, inmitten unserer Brüder mit der heller oder dunkler brannen, sammetnen Haut.“

So erscheint es klar, daß die Frage, was ist schön, von jedem Menschenstamm anders beantwortet werden wird. Jeder Stamm hat seinen besonderen Apoll und seine Aphrodite.

Unsere bezopften Brüder im Innern ihres großen Landes China halten alle Europäer für häßlich, weil sie eine weiße Haut und vorspringende Nasen haben. Auch unsere Augen gefallen ihnen nicht. Der Reisende Vogt bemerkt dazu, daß die schräge Stellung der Augen, welche den Japanern und Chinesen eigenthümlich ist, auf den Gemälden dieser Völkerschaften absichtlich übertrieben werde, um die volle Pracht und Schönheit dieser Stellung hervorzuheben.

Ein Kaiser würde es als ein sehr schlechtes Kompliment betrachten, wenn man ihm sagte, er sähe aus wie ein weißer Mann.

Darwin schreibt: „Ich habe von einem unglücklichen eingeborenen Mann gehört, der so hell war, daß ihn kein Mädchen heirathen wollte. Einer der vielen Titel des Zukünftigen ist: „Ihr, der Ihr schwarz seid.“

Die Kubier halten die weiße Hautfarbe für einen Fehler. Man kennt sogar Fälle, wo der Anblick eines Weißen Ekel und Abscheu erregte. Als Negerknaben den Reisenden Burton landen sahen, riefen sie: „Seht den abscheulichen, weißen Mann! Sieht er nicht aus wie ein weißer Affe?“

Überall auf der ganzen Erde schafft der Mensch sich sein Schönheitsideal nach seinem Ebenbilde. Das ist eine Thatsache, die nicht zu leugnen ist und für die ungeheure Eitelkeit des Menschen spricht. Eitelkeit ist eine der ursprünglichsten Eigenschaften der menschlichen Seele, mag sie in einem weißen, gelben oder schwarzen Körper wohnen.

Als Darwin einem nackten, frierenden Fenerländer aus Mitleid ein Stück Tuch schenkte, sah er zu seiner Verwunderung, wie derselbe das Tuch nicht als schützende Hülle verwandte, sondern es in kleine Stücke riß, um sich und seine Genossen damit zu schmücken.

An der Eitelkeit des Menschen scheitert die unüberfelle Beantwortung der Frage: was ist schön? Man muß sich mit der Antwort begnügen: „Schön ist — was gefällt.“

Deuli.

Eine Liebes- und Schnepfen-Geschichte.

Von R. Brachner.

(Nachdruck verboten.)

I.

Deuli: Da kommen sie.

Es war ein erster, heiterer Frühlingstag. Die Sonne war gerade aufgegangen. Nur leichte, weißgelbe Federwölken flogen über den blauen Himmel, und die Märzsonne begann die ganze Welt mit ihrem langersehnten Goldglanze anzufüllen, so daß die Ost-in-die-Welt von Schneeflocken fast zusehends wuchsen und der letzte Winter Schnee auf den Halben und Hügelu ärgerlich zusammenschmolz und immer kleiner wurde. Eine naseweise Amstel rief dazu aus dem nahen Gehölz, und über der ganzen Erde lag es wie ein zarter gründer Flaum.

Hinten am Rande des Gehölzes, wo ein Kirchturm und ein paar rothe Ziegeldächer

hervorlugten, erhob sich jetzt eine Staubwolke, die sich aber bald wieder zertheilte und Wagen, Pferde, Hunde und eine Meute angekoppelter Hunde erblickten ließ, von denen die letzteren mit kräftiger Zunge laut in den Frühlingsmorgen hinausklafften. Dann wurden auch die Menschen sichtbar, eine lustige, muntere Gesellschaft, die zur Ehre des Tages zur Schnepfenjagd in das nahe hümpfige Terrain zog, wo sich die zweibeinigen Thiere anzuhalten pflegten.

Ältere und jüngere Leute, Männer und Frauen befanden sich in diesem Jagdzuge, der von den klaffenden Hunden eröffnet und von dem Proviantwagen geschlossen wurde. Die Leitung dieses Proviantwagens hatten diesmal nicht die älteren, sondern die jüngeren Leute übernommen, nämlich Doktors Leuchen, eine achtzehnjährige blonde Nordlandsveenus, und Postdirektors Agathe, ein zierliches Brünnetchen im gleichen Alter. Als männlicher Schutz war den beiden jungen Damen Erich Gökler, ein schneidiger Kandidat der Medizin, angehängt worden, der den beiden Mädchen, anscheinend nach echt großstädtischer Schwere-nöther-Art den Hof zu machen schien, wenigstens konnte man aus dem fortwährenden Lachen auf so etwas oder auf etwas ähnliches schließen.

Fast war es, als ob einer oder der andere von den Alten sich auf das laute, jugendfrische Lachen umblühte, um nach dem lustigen Kleeblatt umzuschauen und mit dem grauen Kopf ihnen zuzunicken. Die drei aber schienen nur für sich zu leben; und zwischen den beiden Mädchen konnte man so etwas wie eine kleine, aufkeimende Gespanntheit beobachten.

Der Zug war im sonnenhellen März-morgen an seinem Bestimmungsorte angekommen. Die jagdlustige Gesellschaft hatte die Gewehre um die Schultern gehängt und vor der Beschäftigung des edlen Maidwerks nachgegangen. Die älteren Damen hatten einen Spaziergang zum nahen Forsthaufe unternommen, während sich die jüngeren Damen auf die Suche nach Märzveichen aufgemacht hatten. Auch die Hunde waren inzwischen abgekoppelt worden, und bald konnte man durch das Hundegeklaff hindurch das Knattern der Flinten hören und die gesuchten Vögel aus dem grünbraunen Sumpfterrain aufflatternd sich erheben sehen.

Das Kleeblatt war bei seinem Transportwagen zurückgeblieben. Die Frauen hatten es nicht vermocht, die beiden Mädchen zum Mitgehen zu bewegen, noch hatten die Männer mit ihren Ueberredungskünsten Erfolg gehabt, in dem Jünger Westulaps das Nimrodssieber anzufachen. Die drei schienen sich jedenfalls unter einander besser als bei Jagd und Milch und Schinkenbrot zu amüsiren.

Mit der Proviantbewachung schien es allerdings auch dem dreiblättrigen Kleeblatt nicht allzu ernst zu sein, denn als man die Luft rein von Wasen, Wettern, Untels und Tanten wählte, schlug man sich auch hier seitwärts in die Büsche, d. h. in das nahe Gehölz, und dieses einzig und allein deshalb, um, wie der Herr Kandidat den Vorschlag machte, den herrlichen Sonntagmorgen in seiner ganzen unbeschreiblichen Frühlingspracht einmal gründlich zu genießen.

Die Mädchen hatten nichts gegen diesen Vorschlag und willigten gern ein.

Man sprach von diesem und jenem, ehe aber zehn Minuten vergangen waren, hatte man Agathe unter dem Vorwande, Waldmeister zu suchen, allein gelassen. . . .

Agathe sah sich also verfehlt, durchschaute aber das Komplott und dachte nur:

Deuli, so kommen sie! —

II.

„Deuli: da kommen sie!“

So rief das Kleeblatt — es hatte sich inzwischen wieder vereint, und Agathe hatte, als kluges Mädchen, sich gestellt, als ob die Trennung im Holze wirklich nur durch einen bösen Zufall herbeigeführt worden war — den Schnepfenjäger entgegen, als diese etwa um die Mittagszeit mit überreicher Beute zurückkehrten.

Nach einem kleinen kalten Imbiß schickte man sich zum Rückwege an. Der Zug ordnete sich jetzt in derselben Weise wie beim Antritt der Jagd, nur daß diesmal Agathe Unterkunft in einem der vielen Wagen suchte, weil, wie sie vorgab, der Transport, der ja aufgezehrt sei, doch nicht mehr einer dreifachen Verwahrung bedürfte, und Doktors Leuchen und der junge Mediziner völlig zur Beaufsichtigung desselben genügten.

Niemand ahnte den wahren Grund, und nur die beiden, die sie zur Bewachung des Transportwagens zurückließ, wußten dem guten Mädchen in ihrem Innern nicht genug Dank zu sagen, wenn auch ihr Mund nur bedauernde und förmliche Worte sprechen mußte.

Der Zug setzte sich also in Bewegung: Die Hunde voran, dann die Wagenkette und zum Schluß der Transportwagen, dessen Führung Erich jetzt selbst übernommen hatte, da der Rutscher vorn bei den Hunden gebraucht wurde.

Jedermann im Zuge hatte soviel über die Jagd und das Ergebnis derselben zu sprechen, daß niemand etwas davon merkte, daß der Transportwagen nur ganz langsam nachkam und schließlich ganz aus dem Gesichtskreise der Jagdgesellschaft verschwunden war. —

Am Mühlbach war's, wo die Weiden mit ihren jungen, sammetweichen Käschknospen stehen, wo der Transportwagen nach einiger Zeit plötzlich stillstand. Bis hierher waren die Pferde, ohne besonders angetrieben zu werden, von selbst gegangen. Erich schien diese Gelegenheit außerordentlich erwünscht zu kommen, denn flammenden Auges hob er mit starkem Arme das leicht erröthende Mädchen vom Wagen herunter.

„Leuchen!“ . . .

„Erich!“ . . .

Der Wind wehte durch die im Märzschnee stehenden Weidenbäume! —

„Was werden nur die Leute unserer Jagdgesellschaft sagen?“

„Daß sie sagen, Liebste, was sie wollen!“ Und wieder huschte ein Windhauch vorüber und verwirrte sich in Leuchens blondem Lockengewir, daß sie ihr neckisch um die hämmernenden Schläfen wirrten.

Erich suchte die wirren blonden Haare zu ordnen.

„Liebster, nicht doch!“ . . . sie bog ihr Köpfchen schon zurück, da aber hatte er sie auch schon gefaßt und in auflodernder Leidenschaft an sich gerissen, um ihr den Mund mit seinen Küssen zu verschließen.

Sie sträubte sich nicht mehr. Mit einem seltsamen Lächeln um die Lippen und geschlossenen Augen hing sie in stummer Glückseligkeit an seinem Halse.

In diesem namenlosen Glück vergingen Minute um Minute, Viertelstunde um Viertelstunde, bis die Schatten immer länger wurden, ein kühleres Lüftchen zu wehen begann und von fernher das Geläute der Abendglocken von den Kirchtürmen der Nachbarschaft zu ihnen herüberdrang.

Da brachen sie auf. — — —

— — — Die Sonne stand wie eine rothe Feuerkugel am westlichen Horizont, als sie mit der übrigen Jagdgesellschaft zusammenstießen, die ihnen, mitten beim Schnepfenmahl, fröhlich zurief: Deuli, da kommen sie!

III.

Ein Jahr ist vergangen, und der Tag ist wiedergekehrt, von dem im Kalender steht: Deuli, da kommen sie!

Aus dem Kandidaten Erich Gökler ist ein stattlicher Doktor medicinae geworden, der heute sein Leuchen, mit dem er seit vorigen Ostern öffentlich verlobt ist, als seine kleine Frau heimführen will.

Aus diesem Grunde zieht man denn auch heute nicht hinaus zur Schnepfenjagd, sondern hat diesen jagdbaren Thieren einen gebührenden Ehrenplatz auf der Hochzeitstafel eingeräumt.

Die kirchliche Trauung ist vorüber. Mit warmer Inbrunst hat der alte Pfarrer einen treffenden Vergleich zwischen dem jungen Brautpaare und dem Vorfrühlingstage gezogen, der im Kalender mit „Deuli“ bezeichnet steht.

Nun kommt das Paar aus der Kirche zurück in das hochzeitliche Haus der Braut-eltern.

Da sitzt der alte Doktor, Leuchens Vater, seine treue Ehehälfte vergnügt in die Seite und flüstert ihr mit freudigzitternder Stimme ins Ohr: „Siehst Du, Mutter, Deuli, da kommen sie!“ — — —

Berantwortlich für den Inhalt: Geimr. Wortmann in Thorn.

Linde's
Essenz

ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

